Robert Bosch Stiftung

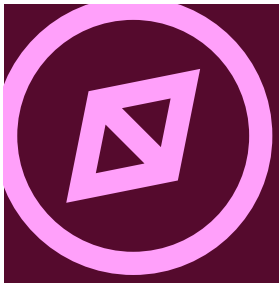
Common Ground – Über Grenzen mitgestalten

Mitreden. Mitgestalten: So funktioniert grenzübergreifende Bürgerbeteiligung.

Ein Praxis-Guide



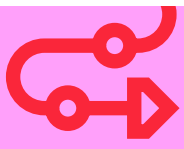
Inhalt



Ausgangslage bestimmen 5

Rahmenbedingungen der Beteiligung 6
Länderspezifische Beteiligungskulturen 15
Relevantes Thema finden 17
Mapping für das Beteiligungsthema 21
Finanzielle Ausstattung 24

Konzept und Planung



Partnerstruktur auf Augenhöhe festlegen 27
Erstellung des Beteiligungskonzepts: Beteiligungsprozess entwickeln 28
Praktische Tipps für die Planung von Beteiligungsprozessen 31

26

Durchführung



Checkliste zur Vorbereitung von Bürgerbeteiligungsveranstaltungen 41
Öffentlichkeitsarbeit bei Bürgerbeteiligungsprozessen 44
Umgang mit Sprachenvielfalt 48

41

Nachbereitung und Verstetigung



Nachbereitung, Umsetzung der Ergebnisse und Monitoring 50
Tipps zur Verstetigung 51

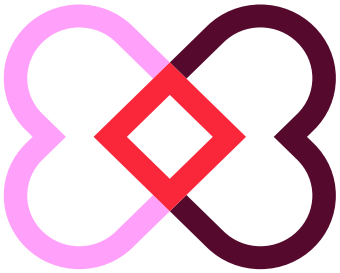
49

Einleitung 3
Abschließende Bemerkungen 53
Impressum 54

Einleitung

Wo, wenn nicht in Grenzregionen, ist Europa jeden Tag erlebbar?
Hier leben Menschen in einem Land und arbeiten im anderen. Es werden verschiedene Sprachen gesprochen, Beziehungen bestehen über Grenzen hinweg. Oft gibt es bereits enge Verbindungen zwischen Verwaltungen, doch die Menschen vor Ort werden noch zu selten aktiv einbezogen.

Dabei liegt hier ein riesiges Potential: Wenn wir Menschen über Grenzen hinweg aktiv in die Mitgestaltung ihrer Region einbeziehen, entstehen neue, mutige und kreative Lösungen, die auf breite Akzeptanz auf beiden Seiten der Grenze stoßen. Und: Bürgerbeteiligung stärkt eine lebendige Demokratie!



> **“Problems and dreams don’t stop at borders.”**
>
> **Dimitri Lemaire, Mitglied des Advisory Boards**

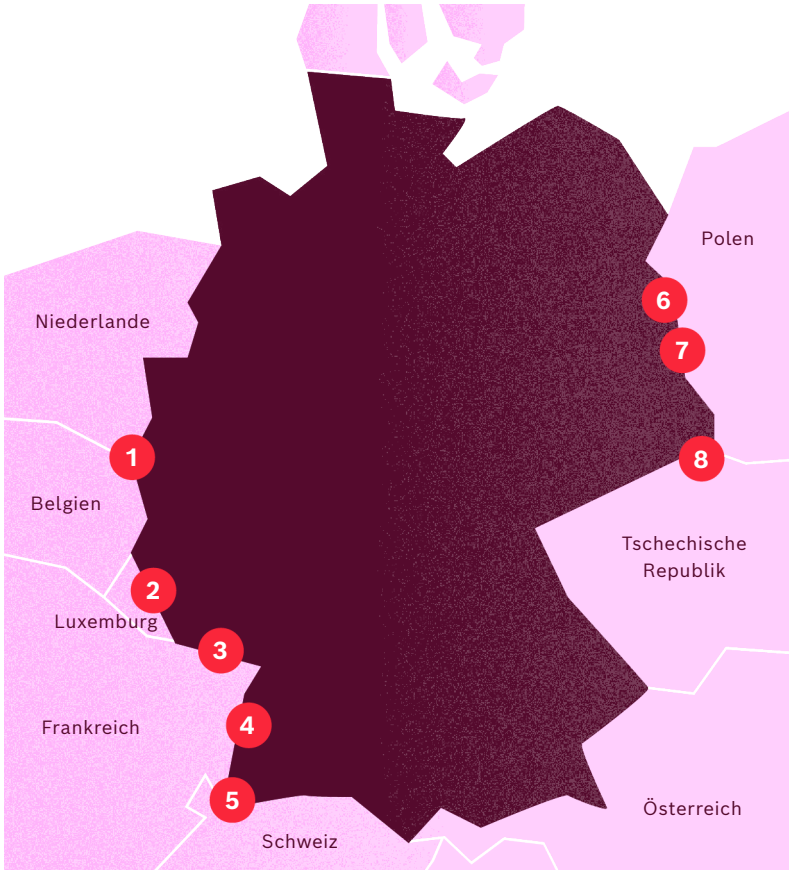
Dieses Handbuch möchte euch – Mitarbeitende in Kommunalverwaltungen, auf Landkreisebene und in zivilgesellschaftlichen Organisationen in Grenzregionen – **praktisches Wissen und konkrete Empfehlungen an die Hand geben**: Wie könnt ihr die Bevölkerung an der gemeinsamen Gestaltung eurer Region beteiligen? Welche Formate eignen sich? Wie können Ideen der Bevölkerung über Länder- und Sprachgrenzen hinweg in politische Prozesse einfließen? Ihr erhaltet praktische Tipps und **erfahrt, was wirklich funktioniert**. Wichtig ist dabei: Echte Bürgerbeteiligung ist mehr als eine einmalige Veranstaltung. Sie muss Teil eines umfassenden Beteiligungsprozesses sein, in dem auch die Mehrsprachigkeit der Grenzregion von Anfang an mitgedacht wird.

Die Basis für dieses Handbuch sind **Erfahrungen aus dem Programm** Common Ground – Über Grenzen mitgestalten **der Robert Bosch Stiftung.** Zwischen 2022 und 2025 haben acht Projekte in deutschen Grenzregionen grenzübergreifende Bürgerbeteiligung erprobt – ob bei Bürgerforen, gemeinsamen Picknicks oder Fahrradtouren. Das Arbeitsbuch speist sich aus unseren Erkenntnissen und den vielfältigen Lernerfahrungen der Common-Ground-Regionen, der wissenschaftlichen Evaluation, den Reports von Beteiligungsexpert:innen aus den teilnehmenden Ländern sowie den praktischen Rückmeldungen aller Beteiligten.

Wir wünschen euch eine inspirierende Lektüre!

Nicolas Bach und **Claudia Bosch**, nexus Institut
Sylvia Hirsch und **Eva Roth**, Robert Bosch Stiftung

Karte der acht **Common Ground** Projekte in der Pilotphase



1. **Klimawandel und Gesundheit**
   Dreiländereck DE/BE/NL
2. **Grenzenlose Klimaneutralität**
   Ralingen/Rosport-Mompach
3. **Agglomerationskonzept SaarMoselle**
   Saarbrücken/Forbach
4. **R(h)einverbindlich/Liaisons rhénanes**
   Emmendingen/PETR Sélestat-Alsace Centrale
5. **Planungsregion Hochrhein**
   Agglo Basel
6. **Klimafreundliche Innenstadt**
   Frankfurt (Oder) – Słubice
7. **Gemeinsam stärker!**
   Euroregion Spree-Neiße-Bober/ Sprewa-Nysa-Bóbr
8. **Trialog im Dreiländereck**
   Kleines Dreieck (Zittau/Bogatynia/ Hrádek nad Nisou)

Kurzgefasst

Was ist Bürgerbeteiligung?
Bürger:innen werden *aktiv* in politische Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse einbezogen. Dabei erhalten sie die Möglichkeit, ihre Interessen und Anliegen bei öffentlichen Vorhaben einzubringen und so ihr Lebensumfeld mitzugestalten.

In unseren Projekten verstehen wir „echte“ Bürgerbeteiligung als aktive Beteiligung und partnerschaftliche Mitwirkung von Bürger:innen an politischen Entscheidungsprozessen. Menschen nur zu informieren, ist für uns noch keine Bürgerbeteiligung.

Quellen:
OECD (2022): OECD Guidelines for Citizen Participation Processes. Paris: OECD Publishing. S. 15–18.
OECD (2001): Citizens as Partners: Information, Consultation and Public Participation in Policy-Making. Paris: OECD Publishing. S. 23–25.

Before we start …

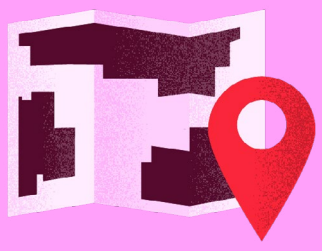
Bevor ihr konkret in euren Beteiligungsprozess einsteigt, empfehlen wir euch, **genügend Zeit** für die Bestimmung der Ausgangslage einzuplanen. Das spart später Zeit und Ressourcen.

Durch eine gute Ausgangsanalyse könnt ihr teure Nachbesserungen im laufenden Projekt vermeiden, Konflikte frühzeitig entschärfen und gegenseitiges Vertrauen aufbauen.

In Grenzregionen unterscheiden sich Rechtslagen, Zuständigkeiten, Sprachen und Kulturen. Eine gründliche Analyse der Ausgangssituation hilft euch, Beteiligungsverfahren so zu gestalten, dass sie zu den spezifischen Rahmenbedingungen der Region passen.

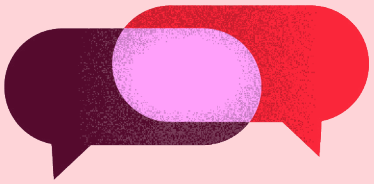
Dimensionen

Eure Ausgangslage könnt ihr anhand der folgenden Dimensionen bestimmen. Wie genau ihr mit ihnen arbeiten könnt, stellen wir euch auf den folgenden Seiten im Detail vor.



Rahmenbedingungen

Wie sind die Rahmenbedingungen für die Planung und Umsetzung von Bürgerbeteiligung in der Grenzregion?



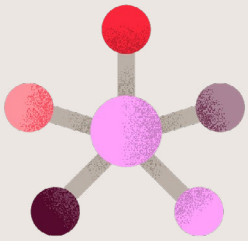
Beteiligungskulturen

Wie lassen sich die Beteiligungskulturen in euren Ländern charakterisieren?



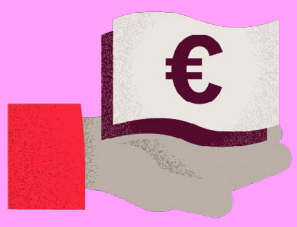
Thema

Welches Thema eignet sich für die grenzübergreifende Beteiligungsarbeit?



Akteur:innen

Welche Akteur:innen solltet ihr bei der Planung und Umsetzung des Beteiligungsprozesses zum ausgewählten Thema berücksichtigen?



Förderung

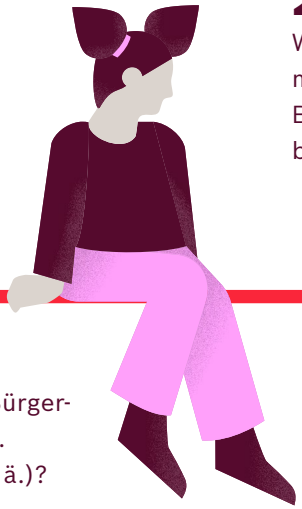
Auf welche Fördermöglichkeiten oder finanziellen Instrumente könntet ihr für euer grenzübergreifendes Beteiligungsprojekt zurückgreifen?

Rahmenbedingungen der Beteiligung

Welche Erfahrung mit Beteiligung und grenzübergreifender Zusammenarbeit gibt es in der Region bereits?

Folgende Fragen helfen euch dabei, bisherige Erfahrungen mit Bürgerbeteiligung in den involvierten Ländern zu erfassen:

1
Welchen **Stellenwert** hat Beteiligung in den involvierten Gemeinden der Grenzregion?



2
Welche **Erfahrungen** mit grenzübergreifender Beteiligung gibt es bereits?

3
Welche **Gruppen** konnten hier bisher eingebunden werden – und gibt es **Unterschiede** zwischen den Ländern und Regionen?

4
In welchen **Formaten** fand Bürgerbeteiligung bisher statt (z. B. Bürgerrat, Bürgerpicknick o. ä.)?

5
Wo fanden **Beteiligungsprozesse** bisher statt (digital, in Präsenz, in der Kreisstadt o. ä.)?

6
Zu welchen **Themen** wurde bereits beteiligt (insbesondere mit grenzübergreifendem Bezug)?



7
Gibt es bereits eine (langjährige) grenzübergreifende **Zusammenarbeit?** Wie ist diese verfasst, z. B. im Eurodistrikt, über EU-Programme wie Interreg?



© Manuel Frauendorf

Fußgängerzone in Maastricht (Niederlande)

Common Ground Projekt 1

Klimawandel und Gesundheit

Dreiländereck DE / BE / NL

Der Klimawandel kennt keine Grenzen – das spüren die Menschen im Dreiländereck Deutschland, Belgien und Niederlande. Gemeinsam entwickelt die Region ein grenzübergreifendes Klima- und Gesundheitskonzept – mit aktiver Beteiligung der Bürger:innen durch Umfragen und Citizen Summits.

Hier geht es zur ganzen Story.

Common Ground Projekt 2

Grenzenlose Klimaneutralität

Ralingen (D) / Rosport-Mompach (LU)

Von der Energieregion zur Klimaneutralität: In Ralingen (D) und Rosport-Mompach (LU) zeigte sich bei einer Zukunftswerkstatt, dass man vor Ort mehr braucht als gemeinsame Energie. Bürger:innen entwickelten Ideen zu Umwelt und Klima – festgehalten in einem Leitbild für die Region.

Hier geht es zur ganzen Story.


© Manuel Frauendorf

Photovoltaik-Anlage in Ralingen / Kersch

Rahmenbedingungen der Beteiligung

Wie sehen die Beteiligungsstrukturen in der Region aus?

Folgende Fragen helfen euch dabei, die vorhandenen Strukturen von (grenzübergreifender) Bürgerbeteiligung in den involvierten Ländern zu erfassen:



1
Welche **Strukturen** der Bürgerbeteiligung gibt es in den involvierten Regionen (z. B. Ansprechpersonen in den Kommunen oder sogar ein Büro für Beteiligung)?

2
Wie unterscheiden sich die Strukturen **von Land zu Land?**



4
Welche Räume könntet ihr bei Bedarf nutzen?

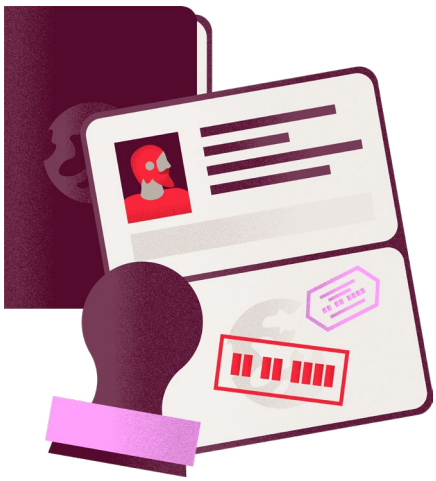
3
An welchen Orten fanden bisher **Beteiligungsveranstaltungen** statt?

Welche rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen gibt es?

Grenzübergreifende Beteiligungsprozesse finden im Kontext unterschiedlicher nationaler Rechtssysteme statt (es unterscheiden sich z. B. Zuständigkeiten, Beteiligungsrechte oder der Datenschutz). Auch abweichende politische Strukturen und Entscheidungslogiken müssen berücksichtigt werden.

Ohne vorherige Analyse und/oder Kenntnis der jeweils vorherrschenden politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen besteht die Gefahr, dass durch die Beteiligung Erwartungen geweckt werden, die rechtlich oder politisch nicht erfüllbar sind.

> **Eine frühzeitige Analyse schafft Transparenz über Handlungsspielräume, Zuständigkeiten und vorhandene Grenzen oder Barrieren und erleichtert die Koordination und Abstimmung zwischen den beteiligten Akteur:innen.**



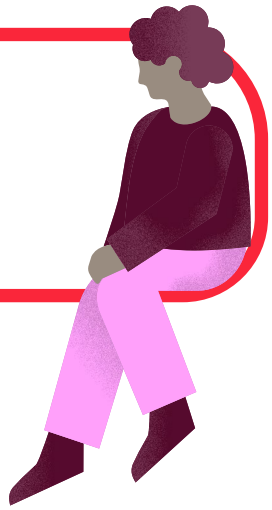
Tipp

Kennenlernen der unterschiedlichen Verwaltungskulturen
Liegen in eurer Region noch keine Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Grenznachbar:innen vor, könntet ihr als Projektpartner:in eine kleine Reflexionsrunde zu den jeweils praktizierten Verwaltungskulturen machen. Dieser Austausch kann Hinweise auf „Sitzungsgepflogenheiten“ oder unterschiedliche Arbeitsweisen geben. Je nach kulturellem Kontext kann die Erwartung, die die jeweiligen Verwaltungen an den Ablauf und die Inhalte eures Beteiligungsprozesses haben, unterschiedlich ausfallen. Deshalb ist es sinnvoll, sich vorab dazu Gedanken zu machen.

Quelle: In Anlehnung an: Translake / Kanton Aargau / Hochrheinkomission (2017): Empfehlungen für grenzübergreifende Bürgerbeteiligung. Eine Handreichung für Kommunen an der Grenze. S. 11

Rahmenbedingungen der Beteiligung

Welche rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen gibt es?



Folgende Fragen helfen euch dabei, politische und rechtliche Rahmenbedingungen von Bürgerbeteiligung in den involvierten Ländern zu erfassen:

1
Welche **Zuständigkeiten** für Bürgerbeteiligung gibt es in der Politik und Verwaltung?

2
Wie unterscheiden sich die **Zuständigkeiten zwischen den Ländern?**

3
Wie ist die Ausgangslage für gemeinsame **grenzübergreifende Beschlüsse?** Welche Beschlüsse können grenzübergreifend getroffen werden?

4
Wie können sich verschiedene Rahmenbedingungen auf **Terminplanung und Kapazitäten** im Projekt auswirken (ist die Bürgermeisterin z. B. in Vollzeit oder ehrenamtlich tätig)?

5
Wann und in welcher **Regelmäßigkeit** tagen relevante Gremien in den Ländern?

6
Welche unterschiedlichen **Begrifflichkeiten** gibt es (z. B. „Gemeinderat“ vs. „Schöffenrat“)?

7
Welcher **rechtliche Rahmen** gilt für die Umsetzung von Bürgerbeteiligung in den jeweiligen Ländern? Gibt es spezifische Gesetze oder selbstgesetzte freiwillige Leitlinien für Bürgerbeteiligung?

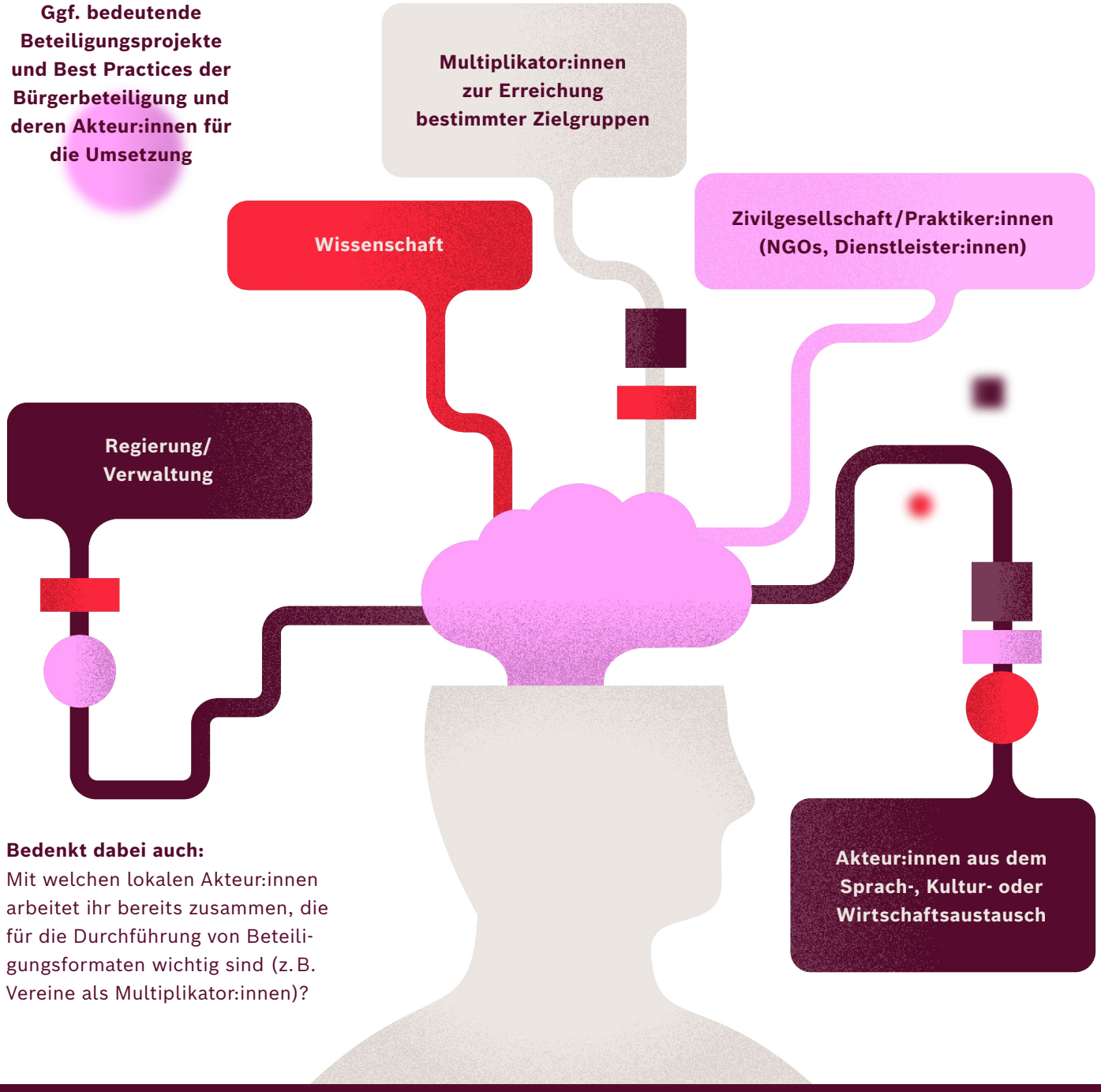
8
Auf welcher **politischen Ebene** liegt die Entscheidungskompetenz in den Ländern?



Quellen: Eigene Sammlung sowie Ergänzungen aus: Translake/Kanton Aargau/Hochrheinkomission (2017): Empfehlungen für grenzübergreifende Bürgerbeteiligung. Eine Handreichung für Kommunen an der Grenze.

Wer sind wichtige Akteur:innen für Bürgerbeteiligung in den beteiligten Ländern?

Zur Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen für Bürgerbeteiligung in der Grenzregion gehört auch die Identifikation von Akteur:innen, die für diesen Bereich wichtig sind. Diese könnt ihr in einem offenen Brainstorming sammeln.



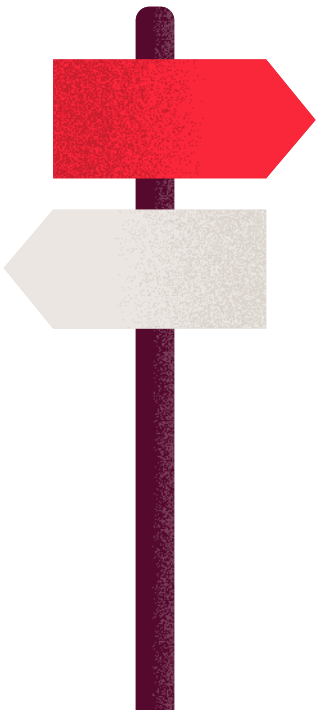
Bedenkt dabei auch:
Mit welchen lokalen Akteur:innen arbeitet ihr bereits zusammen, die für die Durchführung von Beteiligungsformaten wichtig sind (z. B. Vereine als Multiplikator:innen)?

Welche räumlichen Besonderheiten gibt es?

Unsere Erfahrungen mit grenzübergreifender Bürgerbeteiligung zeigen, dass die Besonderheiten, z. B. Größe und Struktur von Grenzräumen, Einfluss auf die Gestaltung des Beteiligungsprozesses haben. Auch die Art und Intensität der Verflechtungen innerhalb des Raumes spielen dabei eine Rolle. All das wirkt sich darauf aus, wie Bürger:innen die Region wahrnehmen.

> **„Ein besonderes Erlebnis waren die gegenseitigen Besuche über die Grenze hinweg zum Thema Verkehr. Die Bürgerinnen und Bürger haben sich engagiert zwei Tage lang die verschiedenen Gemeinden angeschaut und Verbesserungsvorschläge in zwei Sprachen erarbeitet.“**
>
> Silke Tebel-Haas, Programmteilnehmerin Landkreis Emmendingen

Bitte bedenkt:
Große Räume erschweren die Umsetzung eurer Aufgaben, weil z. B. die Bürokratie komplexer wird. Wenn ein Raum sehr groß ist, fühlen sich Bürger:innen außerdem oft wenig mit dem Großraum verbunden und sind schwerer zu aktivieren. Dann könntet ihr die Bürgerbeteiligung kleinräumiger konzipieren. In Räumen mit harten Grenzen, in denen wenig Notwendigkeit besteht, gemeinsame Infrastruktur zu nutzen, solltet ihr zudem eine längere Anlaufzeit einplanen, um zusammenzuwachsen.



Folgende Fragen helfen euch dabei, räumliche Faktoren im Grenzraum zu erfassen:



Tipps

für das Raum-Mapping und das Mapping der Akteur:innen

Das Mapping und das Erfassen der Charakteristika der jeweiligen Beteiligungskulturen kann (z. B. bei begrenzten Ressourcen) auch niederschwellig im Rahmen eines gemeinsamen Auftaktworkshops der Projektpartner:innen erfolgen. Auch ein erstes Brainstorming im Rahmen des internen Projekt-Kick-Offs wäre denkbar. Das Ergebnis des Brainstormings kann später durch das Projektteam vertieft werden.



Luftaufnahme aus süd-östlicher Sicht auf Saarbrücken

Common Ground Projekt 3

Agglomerationskonzept SaarMoselle

Saarbrücken (D) / Forbach (F)

Ein grenzüberschreitender Bürgerbeirat für ein gemeinsames Agglomerationskonzept: In SaarMoselle wurde ermittelt, wo Menschen vor Ort Verbesserungspotenzial sehen. 40 Bürger:innen – je 20 aus Deutschland und Frankreich – diskutierten anschließend zentrale Themen für die Zukunft der Region.

Hier geht es zur ganzen Story.

Common Ground Projekt 4

R(h)einverbindlich / Liaisons rhénanes

Emmendingen (D) / PETR Sélestat-Alsace Centrale (F)

Gelebte Demokratie: Die Zollinsel im Rhein zwischen Emmendingen und Sélestat-Alsace Centrale soll neu belebt werden. Im Projekt „Rheinverbindlich“ entwickelten Bürger:innen bei Mitmachaktionen Ideen zur künftigen Nutzung – und zur stärkeren Verbindung der Region in Mobilität, Ernährung und Biodiversität.

Hier geht es zur ganzen Story.



Marktplatz mit Brunnen in Waldkirch

Länderspezifische Beteiligungskulturen

Wie die Beteiligungskultur in den jeweiligen Ländern aussieht, hat Auswirkungen auf euren Beteiligungsprozess. Je größer die Unterschiede im Grenzraum, desto herausfordernder kann es sein, Kommunikationsformen oder Formate zu finden, die alle Bürger:innen ansprechen.

> **“If you’re able to sit down and talk about a problem, you’re injecting debate. And if you’re injecting debate, you’re injecting democracy.”**
>
> Dimitri Lemaire, Mitglied des Advisory Boards

Bei der Bestimmung der Ausgangslage eures Vorhabens ist es wichtig, ein Bewusstsein für die verschiedenen Beteiligungskulturen zu entwickeln. Schließlich stellt eine kaum gelebte Beteiligungskultur andere Ansprüche an euer Projektdesign als eine Kultur, in der Bürger:innen sich als politisch wirksam empfinden. Wenn ihr euch der Beteiligungskulturen bewusst seid, kann das auch Einfluss auf die Zielsetzung eures Projekts nehmen: In einer von Misstrauen geprägten Kultur kann eine konstruktive Diskussion z. B. bereits ein großer Erfolg sein. Wir legen euch deshalb ans Herz, euch für die Analyse der länderspezifischen Beteiligungskulturen Zeit zu nehmen.

Unterschiedliche Beteiligungskulturen in den Common-Ground-Regionen
Während eine Aufwandsentschädigung für die Teilnahme an Bürgerbeteiligungsveranstaltungen in **Deutschland** gang und gäbe ist, wurde dieses Vorgehen in **Polen** oder **Tschechien** mit „Stimmenkauf“ assoziiert.

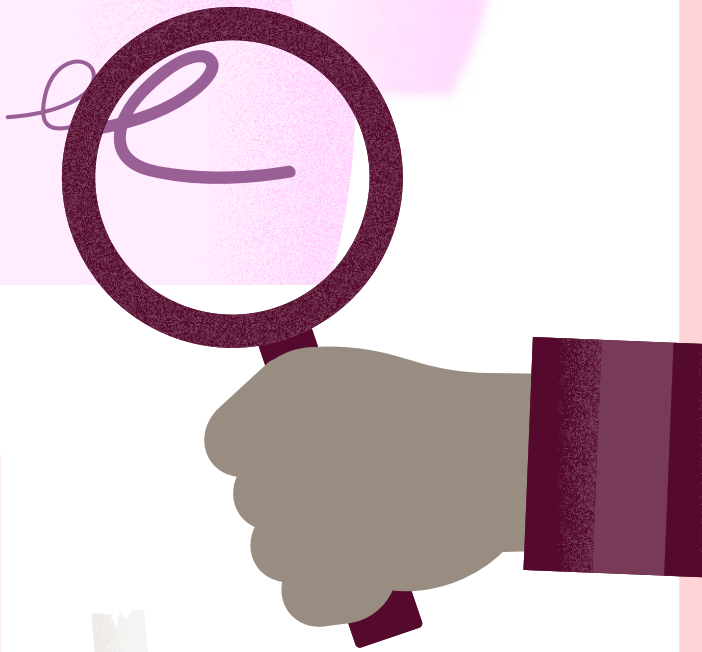
In der **Schweiz** gab es stellenweise ein geringes Interesse für die Teilnahme an diskursorientierten Formaten, da dort vor allem direktdemokratische Prozesse genutzt werden.



Beteiligungsworkshop im Garten der Villa Schubert in Hrádek nad Nisou

Länderspezifische Beteiligungskulturen

Folgende Fragen können euch dabei helfen, eure länderspezifischen Beteiligungskulturen zu erfassen:



1
Was wird im jeweiligen Länder-kontext unter Bürgerbeteiligung verstanden?

2
Gibt es gute Beispiele für Bürgerbeteiligung in den Ländern?

3
Wie ist die im jeweiligen Land vorherrschende Diskussionskultur?

4
Wie leicht sind Bürger:innen zum Mitmachen zu bewegen?

5
Können Bürger:innen tatsächlich mit-gestalten oder werden sie nur informiert?

6
Gibt es erfolgreiche Formate oder stößt Bürgerbeteiligung eher auf Kritik?

7
Gibt es länder-spezifische Hürden oder Herausforderungen für Bürgerbeteiligung?

8
Sind Aufwands-entschädigungen üblich?

9
Wie sind die historischen Erfahrungen mit Politik und Demokratie?

10
Wie hat sich der Stellenwert von Bürgerbeteiligung in der Politik in den letzten Jahren entwickelt?

11
Wie ist das Verhältnis zwischen Bürger:innen und politischen Entscheidungs-träger:innen?

12
Welche Positionen nehmen relevante politische / zivilgesellschaftliche Akteur:innen (Bürgermeis-ter:in, Gemeinderäte) beim Thema Bürgerbeteiligung ein?

Relevantes Thema finden

Das passende Thema ist die Grundlage für eine gut funktionierende Beteiligung. Daher solltet ihr unbedingt Zeit einplanen, um ein Thema zu identifizieren, das für Bürger:innen, Politik und Verwaltung relevant, wichtig und akut ist.

Die Auseinandersetzung mit dem passenden Beteiligungsthema sollte ganz zu Beginn des Prozesses stattfinden. Ein klares Ziel hilft, den Prozess voranzubringen.

Kriterien für ein geeignetes Beteiligungsthema

- ☐ Betrifft das Thema den Alltag der Bürger:innen?
- ☐ Geht das Thema auf vorhandene Bedarfe in der Grenzregion ein?
- ☐ Gibt es klar identifizierbare Zielgruppen und/oder Betroffene?
- ☐ Bringt die Beteiligung am Thema einen Mehrwert für die Gesellschaft im Grenzraum?

Gestaltungsspielraum und Einflussbereich

- ☐ Existieren auf beiden Seiten der Grenze konkrete Handlungsspielräume?
- ☐ Ist klar, was am Ende entschieden oder gestaltet werden soll?
- ☐ Liegt das Thema im politischen und administrativen Einflussbereich der beteiligten Akteur:innen?

Klare Aufgabenstellung

- ☐ Ist die Aufgabenstellung relevant und attraktiv für alle involvierten Akteur:innen?
- ☐ Ist die Aufgabenstellung präzise, d.h. weder zu breit, noch zu eng, formuliert?
- ☐ Ist die Fragestellung eindeutig? Werden z. B. keine unterschiedlichen Themen vermischt?

Spezifische grenzübergreifende Eignung

- ☐ Betrifft das Thema die involvierten Länder/Regionen gleichermaßen?
- ☐ Ist das Thema für die Bürger:innen auf beiden Seiten der Grenze gleichermaßen relevant?
- ☐ Erfordert es gemeinsame Lösungen, ist also nicht einseitig national lösbar?
- ☐ Ist das Thema gut kommunizierbar, auch über Sprach- und Systemgrenzen hinweg?

Reibungspunkte und Abstimmungsbedarf

- ☐ Bestehen unterschiedliche Interessen oder Perspektiven auf das Thema?
- ☐ Gibt es ggf. Zielkonflikte oder Bedarf an Abstimmung und weiterer Diskussion?
- ☐ Kann Beteiligung zur Verbesserung der Entscheidung beitragen?

Kosten/Nutzen bestimmen (Eignung)

- ☐ Stehen ausreichend Ressourcen für die Bearbeitung des Themas zur Verfügung?
- ☐ Stehen die Kosten in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen des Prozesses?

Deine Notizen:

Tipp

Beispiele für gute oder ungeeignete Themen

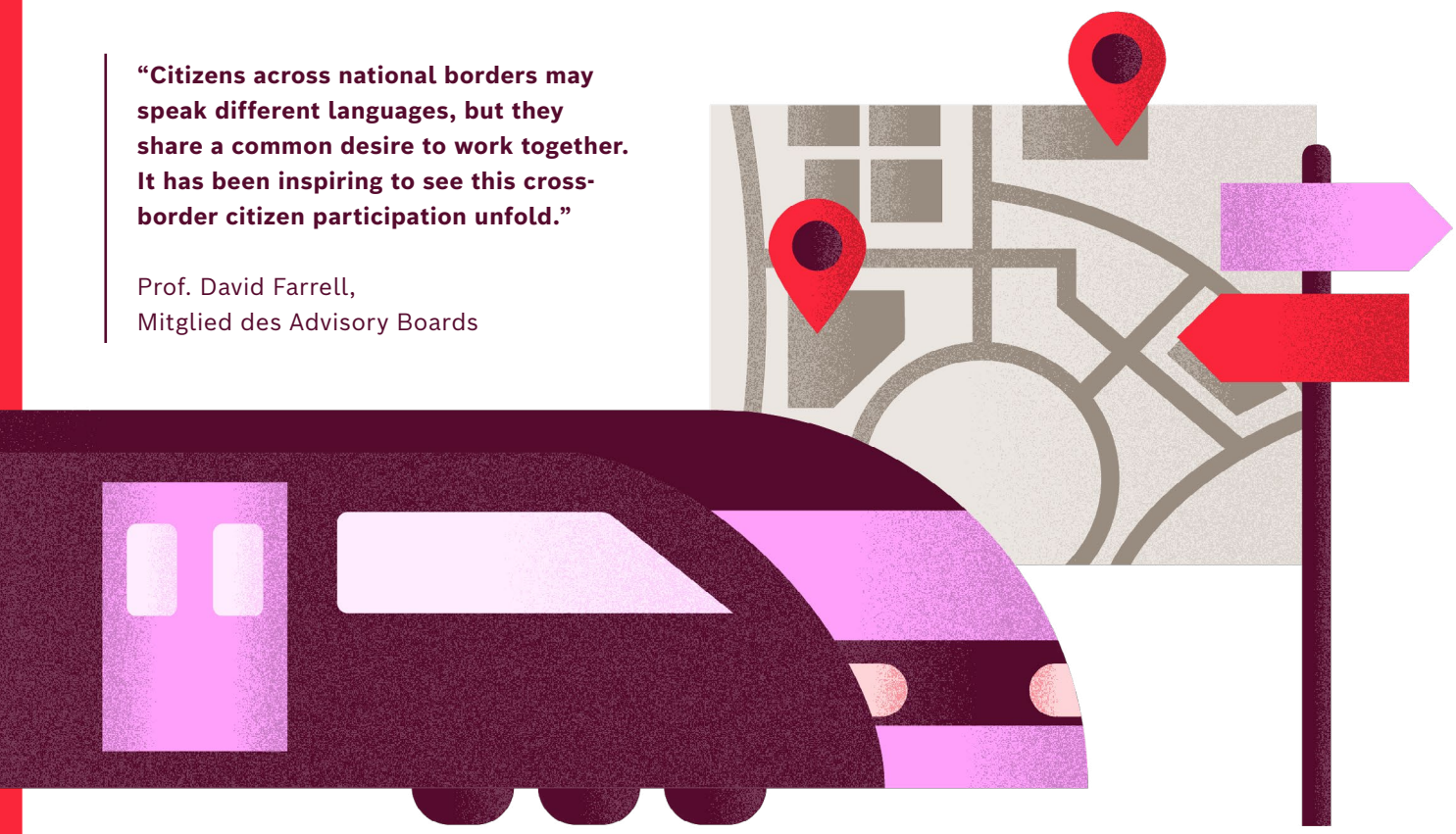
Das Thema „**Verbesserung der Lebensqualität in der Grenzregion**“ ist für einen grenzübergreifenden Beteiligungsprozess aus folgenden Gründen eher ungeeignet:

- zu vage und abstrakt
- kein klarer Entscheidungsbezug
- unklar, was konkret beeinflusst werden kann
- unklar, wer Adressat:innen der Beteiligung sein könnten

Das Thema „**Gemeinsame Planung eines grenzübergreifenden öffentlichen Nahverkehrskonzepts zwischen Tulden (in Land A) und Brisen (in Land B) mit Fokus auf Pendler-Verbindungen**“ ist aus folgenden Gründen gut gewählt:

- konkrete Ausrichtung (ÖPNV-Konzept, Pendler-Verbindungen)
- hohe Betroffenheit (Pendler:innen zwischen den Orten)
- hohe Relevanz für grenzübergreifende Abläufe
- klarer Entscheidungsbezug
- lässt unterschiedliche Handlungsoptionen zu (z. B. Taktung, Linien)
- liegt im Einflussbereich von Politik und Verwaltung

> **“Citizens across national borders may speak different languages, but they share a common desire to work together. It has been inspiring to see this cross-border citizen participation unfold.”**
>
> Prof. David Farrell,
> Mitglied des Advisory Boards



Tiefer graben:
Beteiligungsthema identifizieren und weiter eingrenzen

Oft stehen bereits Themen im Raum, die zu Beginn vielleicht noch wenig konkret oder nicht für alle Involvierten gleichermaßen relevant sind. Manchmal gibt es wiederum drängende Themen, aber keine klaren Adressat:innen, die in die Umsetzung der Ergebnisse der Beteiligung eingebunden werden könnten.

Um ein Thema (hier anhand des Beispiels „Strukturwandel in der Grenzregion“) weiter zu prüfen und einzugrenzen, eignen sich verschiedene Strategien:

Offene Themenfeldanalyse
- Wie wird das Thema in den jeweiligen Ländern bewertet?
- Welche Fragestellung muss grenzübergreifend gemeinsam angegangen werden?
- Welche Fragen müssen vorab noch in den jeweiligen Ländern geklärt werden?

Umfragen, um relevante Schwerpunkte innerhalb eines Themenfeldes zu identifizieren
- Bürgerbefragungen: Welche Aspekte des Themas treibt die Bürger:innen um? Im Dreiländereck Polen, Tschechien, Deutschland („Kleines Dreieck“) sollte z. B. zu Beginn der Beteiligung eine Umfrage herausfinden, welche Auswirkungen des Strukturwandels für den Alltag der Bürger:innen besonders prägend sind.
- Austausch mit Akteur:innen aus Politik und Verwaltung: Welche Prozesse des Strukturwandels beschäftigen sie aktuell am meisten?



Tipp

Themenwahl mit weiteren Zielsetzungen der grenzübergreifenden Zusammenarbeit abgleichen

Wo es schon einen grenzübergreifenden Rahmen gibt (Euroregionen haben z. B. übergreifende Verwaltungsstrategien), solltet ihr abgleichen, ob euer Thema zu den dort festgehaltenen Zielen passt. Das Beteiligungsprojekt sollte – wenn möglich – in die übergreifenden Ziele der Zusammenarbeit eingebettet werden.

Durch diesen Schritt bindet ihr weitere Akteur:innen mit Erfahrung in der grenzübergreifenden Arbeit in das Projekt ein, die aktiv an der Umsetzung und den Ergebnissen der Beteiligung interessiert sind.



Tram- und Fahrradinfrastruktur im Raum Pratteln

Common Ground Projekt 5

Planungsregion Hochrhein

Agglo Basel D/CH

Gemeinsame Räume für eine vielfältige Region: Am Hochrhein entstand mit Bürger:innen ein grenzübergreifendes Raumkonzept. Vom Nahverkehr bis zu Grünflächen brachten sie ihre Ideen ein – für eine Grenzregion, in der das Leben der Menschen gut funktioniert.

Hier geht es zur ganzen Story.

Common Ground Projekt 6

Klimafreundliche Innenstadt

Frankfurt (Oder) (D) – Słubice (PL)

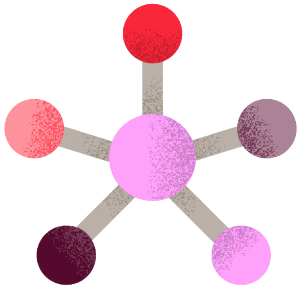
Ein Picknick für die Zukunft: Frankfurt (Oder) – Słubice plant eine klimafreundliche Innenstadt. Bei grenzübergreifenden Picknicks brachten Bürger:innen Ideen zu Mobilität und Ufergestaltung ein – mit Erfolg: Erste Maßnahmen wie gemeinsame Bepflanzungen wurden bereits umgesetzt.

Hier geht es zur ganzen Story.



Die Doppelstadt Frankfurt (Oder) – Słubice vom Oderturm aus gesehen

Mapping zentraler Akteur:innen für das Beteiligungsthema



Ist das Thema einmal gefunden, solltet ihr die Akteur:innen identifizieren, die für euer ausgewähltes Themenfeld relevant sind. Anders als beim Mapping zentraler Akteur:innen der Beteiligung → Mapping zentraler Akteur:innen, geht es hierbei um thematisch passende Personen und Institutionen.

Das Mapping verschafft euch einen Überblick über mögliche Partner:innen und Unterstützer:innen, die bei der Umsetzung eures Vorhabens wichtig sein oder inhaltlichen Input geben könnten. Außerdem zeigt es auf, wer euch bei der Evaluation oder Konzeption (z. B. durch einen Erfahrungsaustausch oder die Beauftragung eines Beteiligungsdienstleisters) unterstützen könnte.

1 Mapping der internen Partnernetzwerke

Auch wenn euch zu diesem Zeitpunkt meist schon bewusst ist, wer eure direkten Projektpartner:innen sind, lohnt es sich, eure interne Partnerstruktur zu kartieren. Hieraus ergeben sich vielleicht weitere Bedarfe, die durch Kooperationen mit externen Akteur:innen ausgeglichen werden könnten.

Euer internes Partnernetzwerk könnt ihr durch eine interne Stakeholder-Analyse, also eine Übersicht über die interne Struktur der Projektpartner:innen, abbilden:

Schritt 1: Erfassung der unmittelbar am Projekt beteiligten Akteur:innen
Schritt 2: Welche Rollen und Funktionen haben die beteiligten Akteur:innen?
Schritt 3: Klärung folgender Fragen:

- Können wir alle Aufgaben mit dem vorhandenen Netzwerk angehen?
- Wo gibt es Lücken und weiteren Unterstützungsbedarf?
- Welche Akteur:innen fehlen uns?
- Welches Wissen fehlt uns?
- Wer kümmert sich um das Netzwerk?

2 Mapping relevanter externer Akteur:innen

Zum Einstieg kann ein individuelles Brainstorming der Projektbeteiligten (ca. 10 min) zu folgenden Fragen hilfreich sein. Nach dem Brainstorming könnt ihr eure Ergebnisse in einer Mind-Map zusammentragen.

- Welche **öffentlichen Stellen** sind bereits oder sollten noch involviert werden? Welche dieser Stellen liegen außerhalb der Region (besonders wichtig für eine spätere Umsetzung der Beteiligungsergebnisse)?
- Welche **Multiplikator:innen** (z. B. Politik, Medien, Verbände) gibt es, die das Erreichen der Projektziele unterstützen könnten und mit einbezogen werden sollten? Sind darunter Multiplikator:innen, die den Zugang zu schwer erreichbaren Gruppen erleichtern können?
- Welche **Stakeholder:innen** (z. B. formelle oder informelle Gruppen, Institutionen, wirtschaftliche Akteur:innen) stehen dem Projekt kritisch gegenüber?
- Welche **„stillen Gruppen“** gibt es, die man leicht vergisst, deren Stimme jedoch für den Beteiligungsprozess wichtig wäre?

3 Mapping zentraler Akteur:innen aus Politik und Verwaltung

Ein gut gemachter Beteiligungsprozess mit tollen Empfehlungen ist leider wenig wert, wenn die Ergebnisse nicht umgesetzt werden können. Das führt u. a. zu Frustration bei den teilnehmenden Bürger:innen und schadet dem Ansehen von Bürgerbeteiligung insgesamt.

Deshalb solltet ihr frühzeitig überlegen, welche Stellen in der Politik und Verwaltung für euer Beteiligungsthema zuständig sind. Es kann sich dabei z. B. um bestimmte Vertreter:innen politischer Parteien, Ministerien oder Ausschüsse handeln, die sich mit eurem Beteiligungsthema beschäftigen und Einfluss auf den politischen Entscheidungsprozess nehmen können.

Um das Commitment dieser Akteur:innen zu erhöhen, könnt ihr sie in die Ausgestaltung und Durchführung eures Beteiligungsprozesses einbinden. Im Idealfall verpflichten sich die politischen Gremien und die Verwaltung zu einem wertschätzenden Umgang mit den Ergebnissen.

Bitte beachtet, dass bei grenzübergreifenden Beteiligungsprozessen unbedingt die Akteur:innen aller beteiligten Länder berücksichtigt werden müssen.

Wenn es euch gelingt, wichtige politische Gremien und die Verwaltung an Bord zu holen, könnt ihr gemeinsam mit ihnen über leicht und schnell umsetzbare Ergebnisse oder Maßnahmen (sogenannte Quick Wins) nachdenken. Das erhöht die Legitimation der Beteiligung und wertschätzt das Engagement der Bürger:innen.



Beispiele für sinnvolle partnerschaftliche Zusammenarbeit bei der Umsetzung grenzübergreifender Beteiligungsprojekte:

Zugang zu Bürger:innen:
Lokale Partner:innen einzubinden hilft, wichtige Themen zu identifizieren. Oft stehen sie im direkten Kontakt mit Menschen vor Ort und können diese aktivieren.

Bewährte Strukturen nutzen:
Zusammenarbeit mit grenzübergreifenden Netzwerken bringt vielerlei Vorteile. Die bestehenden grenzübergreifenden Erfahrungen vereinfachen die Zusammenarbeit und den Wissenstransfer. Beim Projekt Common Ground waren solche Kooperationsstrukturen, meist Euro-Regionen, auch unmittelbare Projektpartner:innen. In diesen Projekten konnte auf bereits etablierte Kooperationsstrukturen und Partnerschaften zurückgegriffen werden,



Beteiligungsworkshop im Garten der Villa Schubert in Hrádek nad Nisou

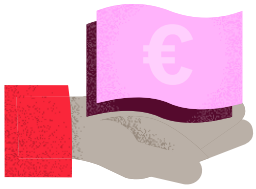
z. B. in der → Euregio Maas-Rhein (DE/BE/NL) oder dem Städteverbund → Kleines Dreieck (Zittau / Bogatynia / Hrádek). In diesen Regionen war kein grenzübergreifendes Warm-up mehr nötig, man konnte direkt mit der Arbeit starten.

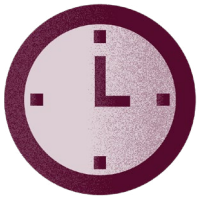
Best-Practice aus dem Common Ground Programm
Im Common Ground Projekt in → Frankfurt (Oder) – Słubice regten Bürger:innen z. B. die Installation von **„Gesprächsbänken“** an, um einen festen und leicht zugänglichen Ort für den Austausch zwischen Menschen vor Ort zu ermöglichen. Diese Idee wurde schnell und zielgerichtet umgesetzt, so dass ein Ergebnis aus dem Beteiligungsprozess schnell sichtbar wurde.



Finanzielle Ausstattung

Die Kosten eines Beteiligungsverfahrens gehen über rein finanzielle Aspekte hinaus: Der Einsatz von Zeit, Engagement und Kraft aller Beteiligten darf nicht unterschätzt werden.







Die Kosten setzen sich insgesamt aus vielfältigen direkten Posten zusammen, wie etwa für Beratungsleistungen, Gutachten, externe Moderation, Öffentlichkeitsarbeit sowie Mieten für Räume und notwendige Technik. Die Durchführung und Steuerung solcher Prozesse erfordert eine kontinuierliche Betreuung und kann nicht „nebenbei“ erledigt werden. Mitarbeitende müssen für ihre Teilnahme entsprechend entlastet werden.

Obwohl sich der Erfolg und die tatsächlichen Kostenersparnisse durch Bürgerbeteiligung oftmals schwer in Zahlen fassen lassen, liegt der eigentliche Mehrwert des Prozesses darin, gemeinsam einen Kompromiss zu finden. Wer frühzeitige und transparente Diskussionen anstößt, fördert einen breiten Konsens, der durch die Öffentlichkeit und lokale Meinungsträger:innen gestützt und somit leichter gegen spätere Kritik verteidigt werden kann.



Tipp

Achtet bei grenzübergreifender Bürgerbeteiligung darauf, mehr Zeit für Abstimmungen sowie die Kosten für das Dolmetschen aller Beteiligungsformate einzuplanen. Es lohnt sich im Vorfeld (mind. 6 Monate Vorlauf), auf Fördermittelakquise zu gehen und dabei v. a. nach EU-Förderrichtlinien zu suchen. Oftmals lässt sich ein solches Beteiligungsverfahren auch in größere INTERREG-Förderungen integrieren. Künftig können zudem KI-gestützte Übersetzungs- und Dolmetschlösungen helfen, die Kosten für mehrsprachige Formate zu reduzieren.

Gute Informationsquellen für EU-Förderprogramme sind das Border Focal Point Network: https://futurium.ec.europa.eu/en/border-focal-point-network sowie das EU Funding Portal: https://ec.europa.eu/info/funding-tenders/opportunities/portal/screen/programmes

Wie Künstliche Intelligenz Bürgerbeteiligung unterstützen kann: https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/diskurs-und-partizipation/projektnachrichten/policy-brief-7/2026



© Manuel Frauendorf

Blick entlang der Neiße auf die Doppelstadt Guben / Gubin

Common Ground Projekt 7

Gemeinsam stärker!

Spree-Neiße-Bober D / PL

Gemeinsam stärker: In der Region Spree-Neiße-Bober brauchte man nach der Pandemie ein grenzüber-greifendes Krisenkonzept. Schnell zeigte sich: Es braucht mehr. Ein intensiver Beteiligungsprozess folgte – mit vielen Ideen der Menschen vor Ort für eine resiliente Zukunft

Hier geht es zur ganzen Story.

Common Ground Projekt 8

Trialog im Dreiländereck

Kleines Dreieck D / PL / CZ (Zittau / Bogatynia / Hrádek)

Eine Region im Umbruch: Im Dreiländer-eck Deutschland-Polen-Tschechien bringt der Strukturwandel große Veränderungen. Bürger:innen wurden gefragt, wie die Zukunft aussehen soll. Ihr Wunsch: besserer grenzüber-greifender Nahverkehr und Sprach-angebote. Diese Ideen fließen nun ins regionale Entwicklungskonzept ein.

Hier geht es zur ganzen Story.



© Manuel Frauendorf

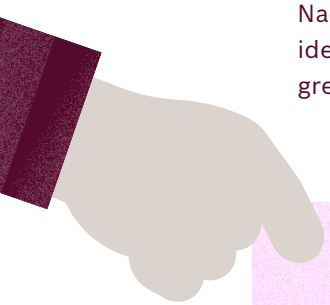
Stadtansicht Zittau mit Marktplatz, Rathaus und Gebirgssilhouette

Die Weichen stellen …

„Demokratie lebt von Bürgernähe: Common Ground stärkt nachhaltig Bürgerstimmen über Grenzen hinweg und gibt wichtige Impulse für die deutsch-polnische Zusammenarbeit.“

Carsten Jacob, Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober

Nachdem ihr die Ausgangslage bestimmt sowie ein geeignetes Thema identifiziert habt, beginnt die praktische Vorbereitung und Planung eurer grenzübergreifenden Bürgerbeteiligung. Sie umfasst drei wichtige Schritte:





1

Partner:innen aus allen Ländern etablieren Strukturen, die eine gute und zielführende Zusammenarbeit ermöglichen.

2

Die Entwicklung des Beteiligungskonzepts beginnt.

3

Die konkreten Planungen für die Umsetzung der einzelnen Beteiligungselemente starten.

Tipp

Praktische Tipps für die erfolgreiche Zusammenarbeit des grenzübergreifenden Projektteams:

- Euer Team sollte nicht zu groß sein, da die Entscheidungsfindung schwieriger wird, je mehr Partner:innen beteiligt sind.
- Berücksichtigt bei der Arbeitsplanung, dass der Zeitaufwand für das Team oftmals höher ist als gedacht.
- Trefft Entscheidungen im Konsens und legt alle Materialien mehrsprachig an.
- Legt Wert auf den Aufbau guter Beziehungen: Ohne Vertrauen zwischen den Partner:innen gibt es keine gute Zusammenarbeit.
- Bei länger angelegten Prozessen sollte das Projektteam regelmäßig die Ziele und Vorgehensweisen überprüfen und sich zu Problemen beratschlagen.
- Teilt euch die Projektverantwortung, z. B. durch gemeinsame Entscheidungen über wichtige Planungsschritte auf Augenhöhe.
- Nehmt euch Zeit für ein feierliches internes Event zum Projekt-Kick-Off. Hier könnten z. B. eine Kooperationsvereinbarung unterschrieben werden und politische Akteur:innen teilnehmen.

Partnerstruktur auf Augenhöhe festlegen

Für eine erfolgreiche grenzübergreifende Bürgerbeteiligung ist eine gute Zusammensetzung der Partner:innen besonders wichtig.

Folgende Eigenschaften sollten eure Partner:innen mitbringen:

- Erfahrungen in grenzübergreifender Kooperation und Durchführung von entsprechenden Projekten
- Erfahrung mit der Planung und Durchführung von Bürgerbeteiligungsprojekten (auf mindestens einer Seite)
- Kenntnis der Gepflogenheiten des anderen Landes
- Gute Vernetzung zu zentralen Akteur:innen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft
- Grundlegende Kenntnisse über das Beteiligungsthema (nicht notwendig, aber hilfreich)

1

Das solltet ihr bei der Einrichtung eures Projektteams berücksichtigen:

- Stellt euer Planungsteam von Beginn an grenzübergreifend gemischt auf. So stellt ihr sicher, dass die Besonderheiten der beteiligten Länder in die Planung und Umsetzung einfließen
- Ein projektinternes Kick-Off-Treffen zur Zieldefinition und gemeinsamen Planung sollte möglichst früh im Prozess eingeplant werden
- Nehmt euch ausreichend Zeit für das gemeinsame Ankommen und Kennenlernen
- Plant regelmäßig grenzübergreifende Jour-Fixe-Termine ein und haltet die Ergebnisse daraus mehrsprachig fest

2

So können spezialisierte Dienstleister:innen unterstützen:

Wenn die Partner:innen selbst noch nicht viel Erfahrung in der Planung und Durchführung von Beteiligungsprozessen haben, hilft es in der Regel, spezialisierte externe Dienstleister:innen zu beauftragen, die den Prozess begleiten und moderieren sowie dessen Qualität sichern, siehe → Wie finde ich passende Dienstleister:innen?
Euer grenzübergreifendes Projektteam sollte die Dienstleister:innen gemeinsam auswählen und regelmäßige, gemeinsame Jour-Fixe-Termine mit ihnen vereinbaren.

3



Erstellung des Beteiligungskonzepts: Beteiligungsprozess entwickeln

Das Beteiligungskonzept ist die Grundlage für die Vorbereitung und Durchführung eurer grenzübergreifenden Bürgerbeteiligung. Es listet die einzelnen Beteiligungselemente auf und zeigt, wie sie ineinandergreifen und welche Ergebnisse sie produzieren.

Dieses Konzept ist der Fahrplan, nach dem ihr eure Beteiligung plant und durchführt. Die einzelnen Elemente zeitlich einzuteilen, erleichtert euch die Planung der Organisation, Durchführung und Auswertung der Beteiligungsbausteine.

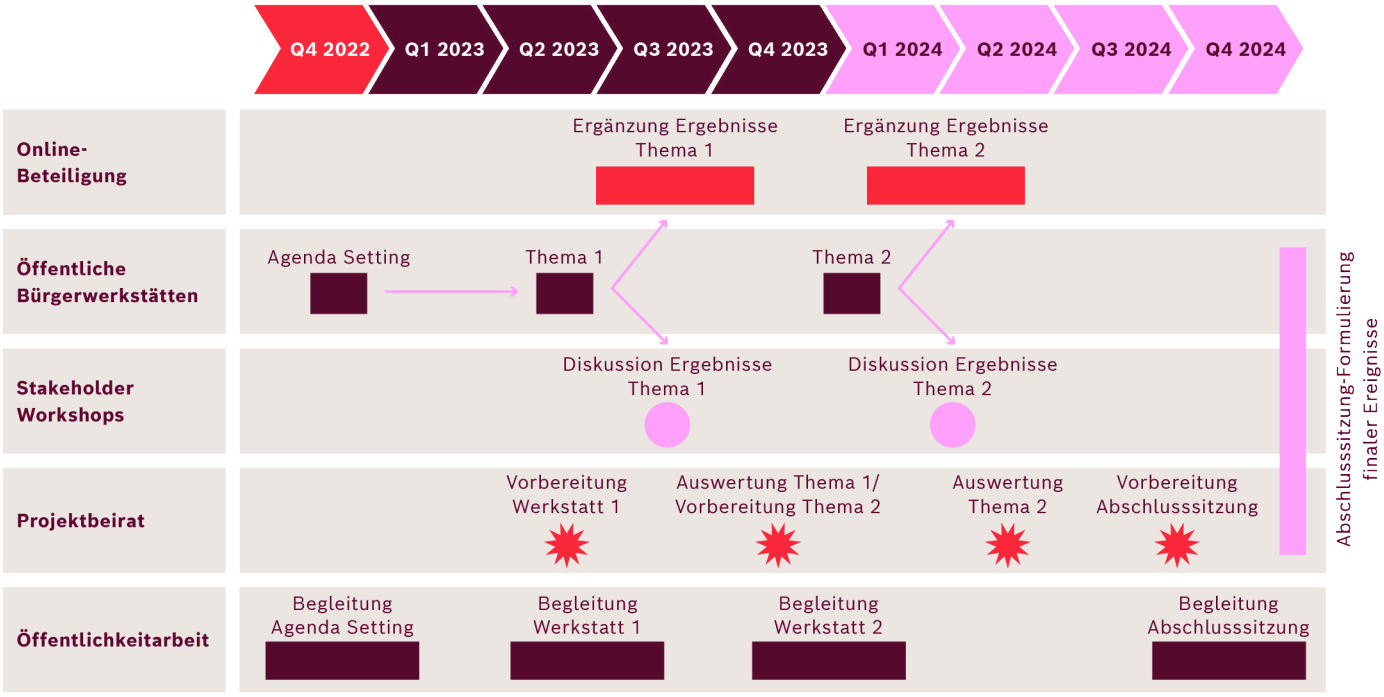
Zu Beginn eines Beteiligungsprozesses lohnt es sich, sich mit den Qualitätskriterien guter Beteiligung auseinanderzusetzen. Wir haben euch dafür eine kurze **Übersicht gängiger Qualitätskriterien** zum Weiterlesen zusammengestellt:

- Qualitätskriterien des Netzwerks Bürgerbeteiligung.
- Qualität von Bürgerbeteiligung mit zehn Grundsätzen der Allianz für Vielfältige Demokratie.
- Die Publikation Innovative Citizen Participation and New Democratic Institutions der OECD nennt unter anderem Prinzipien für gute deliberative Prozesse.

In eurem Beteiligungskonzept sollte zwischen Online- und Präsenz-Formaten unterschieden werden. Detaillierte organisatorische Abläufe (z. B. Anmietung von Räumen, Einladung von Referent:innen, Organisation, Catering) gehören wiederum nicht in euer Konzept. Diese werden in der Feinplanung der einzelnen Beteiligungsbausteine berücksichtigt → Checkliste zur Vorbereitung von Bürgerbeteiligungsveranstaltungen.

Ob eine Beteiligung Erfolg hat, hängt auch davon ab, wie der Prozess von den Bürger:innen wahrgenommen wird: Ein Plan für eure Öffentlichkeitsarbeit und Ideen, wie Menschen aktiviert und mobilisiert werden können, sollten daher Teil des Beteiligungskonzeptes sein. So werden Prozesse und Ergebnisse transparenter und die Akquise der Teilnehmenden fällt leichter.

Ein Beteiligungskonzept kann z. B. als Flow- oder Gantt-Chart dargestellt und durch weitere Texte erläutert werden:



Für die Entwicklung des Beteiligungskonzepts müssen 1.) die passenden Beteiligungsformate festgelegt werden und 2.) überlegt werden, in welcher Reihenfolge sie durchgeführt werden sollen und wie sie sich sinnvoll aufeinander beziehen.

Auswahl passender Beteiligungsformate



Die folgenden Punkte helfen euch, passende Beteiligungsformate auszuwählen:

1

Thema konkretisieren: Euer Beteiligungsthema bildet die Grundlage für das Beteiligungskonzept. Unterteilt es in einzelne thematische Aspekte, die die Bürger:innen konkret bearbeiten können. Formuliert für jeden Aspekt Fragen, die von ihnen diskutiert werden sollen. Ziel ist es, dass die Bürger:innen von der Komplexität eures Themas nicht überfordert werden, sondern Einzelaspekte gezielt diskutieren können.

2

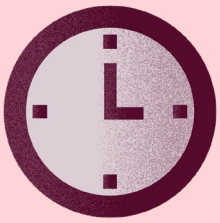
Passendes Beteiligungsformat finden:
Überlegt, welche Ergebnisse jedes Beteiligungselement hervorbringen soll und welches Format dazu am besten passt. Formate wie Design Thinking nutzen z. B. oftmals Methoden, um sich in verschiedene Perspektiven hineinzuversetzen und helfen so, neue, kreative Lösungen zu finden. Um Konflikte zu lösen, eignen sich hingegen Methoden wie Bürgerräte oder Planungszellen, die Raum für Wissensvermittlung und Austausch bieten.

3

Entscheidungsspielraum herausarbeiten:
Euer vorhandener Entscheidungsspielraum gibt vor, welche Ergebnisse ihr mit der Beteiligung erzielen könnt. Für den Prozess macht es z. B. einen Unterschied, ob ihr ein ganzes Quartier oder nur einen Spielplatz in diesem Quartier gestalten sollt. Natürlich könnt ihr auch bewusst Ergebnisse und Empfehlungen entwickeln, die außerhalb dieses Spielraums liegen. Das sollte dann aber allen Teilnehmenden klar kommuniziert werden.

5

Zeitaufwand planen:



Eure Zeitplanung beeinflusst die Wahl der passenden Beteiligungsformate. Manche Formate sind in der Vorbereitung und Durchführung besonders aufwendig und brauchen einen längeren zeitlichen Vorlauf.
Andere sind kurzfristig plan- und durchführbar. Fokusgruppen, also dreistündige Gruppeninterviews, lassen sich z. B. ohne großen Aufwand innerhalb von 3–6 Wochen durchführen. Das Gegenteil sind Bürgerräte, zu denen in der Regel 40–200 zufällig ausgewählte Personen eingeladen werden und über mehrere Tage hinweg ein Thema diskutieren. Für die Organisation und Auswertung müsst ihr erfahrungsgemäß ein halbes Jahr einplanen.
Ein zweiter wichtiger Aspekt ist der Zeitplan der politischen Entscheidungsprozesse: Überlegt euch gut, bis wann ihr die Ergebnisse aus der Beteiligung benötigt, damit sie in kommende Entscheidungsprozesse eingebracht werden können.

4

Rahmenbedingungen berücksichtigen:
Die Analyse des Themenfeldes solltet ihr bereits abgeschlossen haben → Ausgangslage bestimmen. Berücksichtigt diese Punkte bei der Auswahl der passenden Formate.

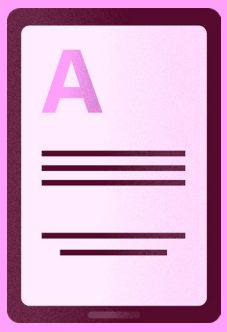
Tipps

Denkt bei grenzübergreifender Beteiligung daran:

... dass die Rahmenbedingungen in den teilnehmenden Ländern unterschiedlich sein können. Es müssen also Formate gefunden werden, die zu den Ausgangslagen beider Länder passen.

... dass Termine und Deadlines in den verschiedenen Ländern unterschiedlich sein können.

Zugänglichkeit sicherstellen: Je nach Zielgruppe sollte ein Format gewählt werden, das für diese Gruppe möglichst zugänglich ist. Dabei solltet ihr Dauer, Komplexität (keine Vorbereitung notwendig vs. komplexer Ablauf mit inhaltlicher Einarbeitung) und Art des Formats (z. B. Onlineworkshop vs. Präsenzveranstaltung) bedenken. Ihr könnt eure Formate auch an bereits vorhandene öffentliche Veranstaltungen wie Gemeindefeste anbinden, um sie zugänglicher zu machen. Auch Pop-Up-Aktionen an gut besuchten Orten, z. B. in Einkaufszentren oder vor Schulen, sind denkbar.



6

Tipps

Die gute Erreichbarkeit von Veranstaltungsorten spielt gerade bei grenzübergreifenden Beteiligungsprozessen eine wichtige Rolle. Idealerweise finden die verschiedenen Beteiligungsformate abwechselnd in beiden Ländern statt. Solltet ihr einen geeigneten Ort finden, der nur aus einem Land gut zu erreichen ist, könnt ihr z. B. einen Fahrdienst organisieren, der die Teilnehmenden aus dem anderen Land einsammelt und zur Veranstaltung bringt.

In grenzübergreifenden Beteiligungsprozessen kann es vorkommen, dass die Länder unterschiedlich ausgestattet sind. Wählt eure Beteiligungsformate so, dass sie für die Partner:innen in beiden Ländern durchführbar sind. Bei sehr unterschiedlicher Ressourcenausstattung der beteiligten Länder solltet ihr ausloten, ob es möglich ist, ein gemeinsames Budget einzurichten.

Bei grenzübergreifender Beteiligung können sich die Rahmenbedingungen in mehr als einem Land ändern. In der Regel hat das Einfluss auf den gesamten Beteiligungsprozess – hier ist Flexibilität gefragt.

Ressourcen berücksichtigen: Welche Ressourcen ihr zur Verfügung habt, beeinflusst natürlich die Auswahl eurer Formate. Manche Formate könnt ihr auch mit geringem Einsatz erfolgreich durchführen, andere benötigen viele Mittel, um zu einem guten Ergebnis zu kommen. Berücksichtigt eure Ressourcen deshalb möglichst realistisch.

7

Flexibel bleiben: Trotz aller Planung von Formaten und Zeitplänen solltet ihr flexibel bleiben, um auf Änderungen oder spontane Entwicklungen reagieren zu können. Erfolgreiche Beteiligung sollte möglichst maßgeschneidert sein, starre Lösungsansätze funktionieren oftmals nicht.

8

Für die **Auswahl passender Beteiligungsformate** gibt es online zahlreiche **gute Methodensammlungen**. Wir haben euch einige davon zum weiteren Lesen zusammengestellt:

- Der Wegweiser Bürgergesellschaft verfügt über 35 Beteiligungsformate, die anhand ihrer Potenziale gefiltert werden können.
- BEA (Beteiligungs-Assistenz) ist ein kostenloses KI-Tool zur Planung und Konzeption von Bürgerbeteiligungsprozessen.
- Auf der Homepage des Bezirks Berlin-Mitte gibt es ein 52-seitiges Methodenhandbuch, das Tipps für die Auswahl von (Präsenz- und Online-)Formaten gibt.
- Auf der Website partizipation.at des österreichischen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft findet ihr ebenfalls eine gute Beschreibung unterschiedlicher Beteiligungsformate, die nach verschiedenen Kriterien gefiltert werden können.

Praktische Tipps für die Planung von Beteiligungsprozessen

Grenzübergreifende Beteiligungsprozesse kommen mit ihren ganz eigenen Herausforderungen. Damit ihr diese erfolgreich meistert, haben wir euch einige praktische Tipps zusammengestellt:

Sprachbarrieren abbauen

Die zentrale und größte Herausforderung grenzübergreifender Bürgerbeteiligung ist die Sprachbarriere. Ihr könnt nicht davon ausgehen, dass die Teilnehmenden alle Sprachen der beteiligten Länder fließend sprechen. Sie sollten deshalb immer die Möglichkeit haben, sich im Beteiligungsprozess in der Sprache zu äußern, in der sie sich wohlfühlen. Dies ist aus zwei Gründen wichtig:

1 Ihr erhaltet nur dann gute Ergebnisse, wenn sich die Teilnehmenden in der Sprache äußern können, in der sie sich präzise ausdrücken und einbringen können.

2 Die Möglichkeit, in der eigenen Sprache sprechen zu können, trägt dazu bei, dass sich die Teilnehmenden wertgeschätzt fühlen. In einem grenzübergreifenden Prozess sollte unbedingt verhindert werden, dass eine Sprache dominiert und sich deshalb eine Gruppe der Teilnehmenden zurückgesetzt fühlt. Übersetzungslösungen solltet ihr deshalb von Beginn an mitdenken.

Übersetzungslösungen

- Wenn eure Veranstaltung zwischen Teilen im Plenum und Kleingruppenarbeit wechselt, kann die **Gruppierung nach Sprachgruppen** getrennt einsprachig erfolgen. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden anschließend im Plenum simultan übersetzt und diskutiert.
- Wenn ihr die Gruppenarbeit mehrsprachig gestalten wollt, ist es sinnvoll, sie durch **mehrsprachige Moderator:innen,** etwa aus dem Projektteam, begleiten zu lassen.
- Um diejenigen einzubinden, die die andere Sprache nicht oder wenig verstehen, könnt ihr „**Sprachbuddies**“ einsetzen. Dieses Vorgehen ist auch für einzelne Teilnehmende mit Migrationshintergrund geeignet.
- Es gibt immer mehr gut funktionierende **technische Lösungen** für Übersetzungen. Überlegt, ob und wie ihr diese in eure Veranstaltungen einbauen könnt. KI und digitale Übersetzungstools sind z. B. eine kostengünstige Lösung, um notwendige Dokumente für eure Veranstaltungen zu übersetzen.

Vorsicht

Schließt die Übersetzung weniger gesprochener Sprachen von Teilnehmenden aufgrund fehlender Ressourcen nicht kategorisch aus – greift lieber auf pragmatische Lösungen zurück. Die Personen könnten z. B. Freund:innen für eine Flüsterübersetzung mitbringen.

Versucht nicht, eine „neutrale“ Sprache (z. B. Englisch) als lingua franca zu nutzen. Dies führt nur dazu, dass sich niemand präzise ausdrücken kann.

Tipps

Achtet bei grenzübergreifender Kooperation besonders auf die Klarheit der verwendeten Begrifflichkeiten, Titel und Bezeichnungen. Plant bei der Veranstaltungskonzeption Zeit ein, um ein gemeinsames sprachliches Verständnis über die Strukturen und über den Prozess selbst zu entwickeln.

Austauschformat nach Sprachgruppen im Projekt Spree-Neiße-Bober

Im deutsch-polnischen Grenzraum, in der Region → Spree-Neiße-Bober, existiert eine harte Sprachgrenze. Die Projektpartner:innen mussten sich deshalb ein Beteiligungsformat überlegen, das es Bürger:innen erlaubt, in ihrer „Wohlfühlsprache“ zu kommunizieren, gleichzeitig aber einen Austausch zwischen unterschiedlichen Sprachgruppen erlaubt. In den Bürgerdialogen hat sich folgendes Format bewährt: Während der Arbeitsphasen wurden die Teilnehmenden in Sprachgruppen aufgeteilt. Im ersten Schritt diskutierten die polnischsprachigen Gruppen z. B. zum Thema „Gesundheit“. Sie wurden dabei von Moderator:innen begleitet, die sowohl Polnisch als auch Deutsch sprechen. Die Gesprächsergebnisse wurden für alle sichtbar auf Flipcharts notiert und durch eine Moderationsassistenz (oft eine Person aus dem Projektteam) ins Deutsche übersetzt. Im zweiten



Schritt bearbeiteten dann die deutschsprachigen Teilnehmenden das Thema „Gesundheit“. Die zweisprachige Moderation stellte den Bürger:innen eingangs die zuvor von den polnischsprachigen Teilnehmenden gesammelten Ergebnisse vor und nutzte diese als Gesprächsimpuls.

Zielgruppen und Ansprache



Wen genau ihr erreichen möchtet, beeinflusst die Ausgestaltung des Beteiligungsprozesses und eurer Formate. Deshalb ist es wichtig, euch bei der Konzeption früh Gedanken über eure Zielgruppe zu machen.

Bürger:innen zu aktivieren und zum Mitmachen zu motivieren ist eine zentrale Herausforderung jedes Beteiligungsprozesses. Oftmals sind sie wenig aktiv oder von alten Erfahrungen frustriert. Sie können sich jedoch motivierter fühlen, wenn sie sehen, dass sich durch ihre Beteiligung auch etwas ändert.

Habt ihr eure Zielgruppe einmal festgelegt, solltet ihr planen, wie genau ihr sie ansprechen möchtet. Die richtige Ansprache sorgt dafür, dass möglichst viele Personen an eurem Beteiligungsprozess teilnehmen. Ein Tipp: Sprecht auf beiden Seiten der Grenze möglichst viele Bürger:innen an. Dafür braucht es vielleicht unterschiedliche Vorgehensweisen – nicht überall funktioniert das Anschreiben per Post oder das Klingeln an der Tür.



Beachtet bei den **Einladungen** zu euren Formaten die unterschiedlichen Beteiligungskulturen der teilnehmenden Länder. Es gibt verschiedene Arten der Ansprache, die entsprechend anders gestaltet werden müssen:

- Persönliche Einladung (zumeist bei losbasierten Methoden)
- Öffentliche Aushänge und Anzeigen in Zeitungen
- Wurfsendungen an alle Briefkästen
- Direkte Ansprache an der Tür

Best-Practice aus dem Common Ground Programm

Die Grenzregion → SaarMoselle hat einen kreativen Ansatz für die Rekrutierung von Teilnehmenden gewählt: Das Projektteam hat verschiedene Elemente des **Guerilla-Marketings** genutzt, um auf ihren Beteiligungsprozess aufmerksam zu machen. Dafür hat es z. B. Bierdeckel mit amüsanten Fragen zur Region verteilt oder war mit einem Stand auf Parkplätzen von gut besuchten Supermärkten, Einkaufszentren oder einem Stadtfest unterwegs, um dort mit Bürger:innen ins Gespräch zu kommen.



Eine besondere Herausforderung ist die Rekrutierung von schwer erreichbaren Gruppen (sog. Easy-to-Forget-Gruppen). Da die Gruppen sehr vielfältig sind, ist ihre Ansprache besonders anspruchsvoll.



Jede dieser Gruppen sollte auf eine eigene Art und Weise angesprochen werden.
Folgende Tipps können euch bei der Ansprache einiger schwer erreichbarer Gruppen helfen:



Junge Menschen haben einen starken Gegenwartsbezug und sind weniger an Themen interessiert, die weit in der Zukunft liegen. Geht bei der Ansprache darauf ein und hebt die Aktualität zukünftiger Veränderungen hervor. Es ist zudem ratsam, Social-Media-Kanäle zu nutzen und an Orten für die Beteiligung zu werben, die von jungen Menschen regelmäßig frequentiert werden (z. B. bestimmte Stadtviertel, Jugendzentren).

Erfolgt die Einladung zur Beteiligung auf digitalem Weg, werden weniger **ältere Personen** erreicht, da sie eher selten digitale Kommunikationswege nutzen (digital gap). Es hat sich gezeigt, dass ältere Menschen besser über eine telefonische Anlaufstelle eingebunden werden können, die von Personen besetzt ist, die sensibel und verständnisvoll auf die Unsicherheiten der Anrufenden eingehen.





Für **Menschen mit Kindern** stellen Beteiligungsprozesse vor allem ein Zeitproblem dar. Durch ein Betreuungsangebot für die Kinder könnt ihr eine Entlastung anbieten, um den Kosten- und Zeitaufwand für die Teilnahme der Eltern an eurer Beteiligung so gering wie möglich zu halten.

Migrant:innen sind gesellschaftlich häufig marginalisiert. Da sie noch nicht in der Sozialstruktur einer Gemeinde oder Region eingebunden sind, werden sie in der Einladung und Ansprache oftmals übersehen. Beteiligung kann hier eine doppelte Funktion erfüllen: Einerseits erweitert sie das Meinungsspektrum der Diskussion kulturell. Andererseits inkludiert sie die Personen in die Gemeinschaft. Diese Gruppen werden am besten durch Multiplikator:innen (z. B. Kulturvereine oder zuständige Stellen in der Verwaltung) aktiviert.





Personen, die politischer Beteiligung generell skeptisch gegenüberstehen, sind ebenfalls schwer für Beteiligungsprozesse zu begeistern. Ihr könnt sie durch transparente Kommunikation über die Vorgehensweise und eine Vielfalt verschiedener Perspektiven in der Diskussion von der Offenheit des Prozesses überzeugen.

Die **Zusammenarbeit mit Interessengruppen** vor Ort kann den Zugang zu bestimmten Zielgruppen erleichtern.



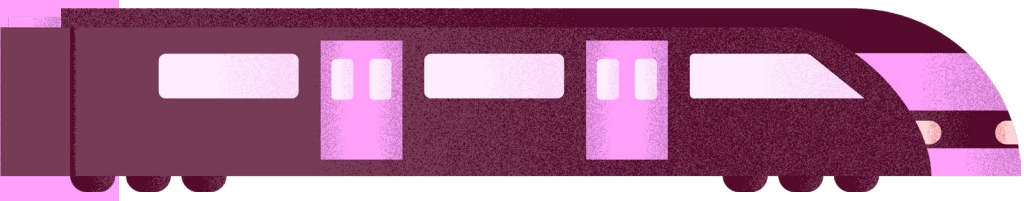
Energietag für Kinder und Jugendliche im Projekt → Ralingen-Rosport-Mompach

In der deutsch-luxemburgischen Grenzregion wurde im Rahmen einer Bürgerwerkstatt über das Thema Energie diskutiert. Die Projektpartner:innen wollten das Thema auch mit Kindern und Jugendlichen diskutieren und organisierten deshalb einen grenzübergreifenden Energietag für Schüler:innen. Zusammen mit Lehrer:innen, den Gemeinden, dem Musée Henri Tudor (interaktives Museum über Strom und Akkumulatoren) und weiteren Engagierten wurde ein Kinder- und Jugendbeteiligungsformat geschaffen, in dem deutsche und luxemburgische Kinder und Jugendliche gemeinsam Formen der nachhaltigen Energieproduktion kennenlernten.



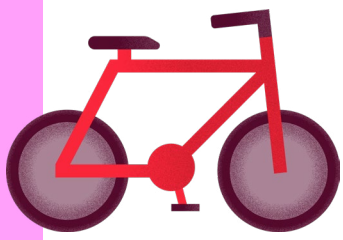
Beteiligungsthema ausarbeiten

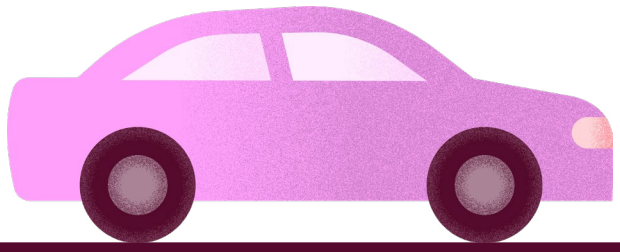
Nachdem ihr euer Beteiligungsthema gefunden habt, muss es nun in der Konzeption und Planung so aufbereitet werden, dass es von den Bürger:innen in verschiedenen Beteiligungsformaten bearbeitet werden kann. In der Regel bedeutet dies, dass komplexe Themen in einzelne Unterthemen und Aspekte aufgeteilt werden. Entwickelt für diese jeweils konkrete Fragestellungen, die die Teilnehmenden diskutieren können.



Ein Beispiel:
Das Thema Verkehrswende ist in seiner Gesamtheit zu groß, um von Bürger:innen sinnvoll bearbeitet zu werden. Man könnte es aber in Unterthemen wie „aktive Mobilität“ (Fahrradfahren, zu Fuß gehen), „Öffentlicher Nahverkehr“ und „Sharing-Angebote“ (Carsharing, E-Scooter, Bikesharing etc.) einteilen. Diese Unterthemen lassen sich oftmals noch in weitere Aspekte unterteilen und sind kleinteilig genug, um für sie konkrete Empfehlungen auszuarbeiten.







Tipp

Achtet beim Zuschnitt und bei der Unterteilung der Themen darauf, dass sie die Lebensrealität aller beteiligten Länder widerspiegeln. Nur so können von beiden Seiten der Grenze Ideen eingebracht werden. Es ist z. B. denkbar, dass das Thema ÖPNV in einem Land ein wichtiges Thema ist, während es im anderen Land kaum Relevanz hat, weil der Nahverkehr bereits gut ausgebaut ist. Diese Unterschiede bedeuten jedoch nicht, dass das Thema ÖPNV nicht besprochen werden kann. Es sollte so aufbereitet werden, dass die Rahmenbedingungen beider Länder berücksichtigt sind.

Was ist für eine einladende, niedrigschwellige Veranstaltung zu beachten?

Attraktive Veranstaltungen, zu denen viele Menschen kommen (wollen), sind leicht zugänglich und haben eine gute Atmosphäre. Besonders das erste Zusammentreffen der Bürger:innen solltet ihr niederschwellig gestalten. Hierfür eignen sich z. B. Exkursionen oder Besichtigungen, die klare Bezüge zum Thema haben.

Best-Practice aus den Common Ground Regionen

Um möglichst viele Menschen und insbesondere auch Familien zu erreichen, haben die Städte → Frankfurt (Oder) – Słubice ein **Bürgerpicknick** durchgeführt. Es verknüpfte inhaltliche Workshops mit familienfreundlichen Aktivitäten wie Grillen und einem Programm für Kinder. Durch diese Kombination war die Veranstaltung für viele Menschen attraktiv und hat bis zu 200 Menschen angelockt.



Ein anderes Beispiel für eventorientierte Beteiligung kommt aus dem Projekt → R(h)einverbindlich/ Liaisons rhénanes der Gemeinde Emmendingen und PETR Sélestat-Alsace Centrale. Das Projektteam hat mit Bürger:innen aus Frankreich und Deutschland eine **gemeinsame Radtour** organisiert, bei der sie nicht nur die Grenzregion besser kennenlernten, sondern wichtige Fragen zur zukünftigen Gestaltung der Grenzregion gemeinsam diskutieren konnten.



„In unserem Projekt ging es um Energieversorgung und Klimaneutralität. Konkret konnten die Menschen z. B. bei Balkonkraftwerken mitarbeiten, die sie für sich installieren konnten."

Alfred Wirtz, Ortsbürgermeister Ralingen und Programmteilnehmer

Auf folgende Dinge solltet ihr bei der Planung eurer Veranstaltungen achten:

- einfache Anmeldung, z. B. über Telefon, Online-Formulare oder per E-Mail
- gut erreichbarer Veranstaltungsort, der von allen beteiligten Ländern bereits genutzt wird. Alternativ könnten die Veranstaltungen abwechselnd auf beiden Seiten der Grenze in einem grenznahen Ort stattfinden, um die Balance zu wahren.
- klar verständliche Vorträge: Vergesst nicht, dass ihr im grenzübergreifenden Kontext Dolmetscher:innen braucht, damit Vorträge für alle verständlich sind.



Best-Practice aus dem Common Ground Programm

Im Projekt → Agglo Basel wurde Raumplanung lebendig. Hier stand die Auseinandersetzung mit Herausforderungen und möglichen Lösungsansätzen im Rahmen der Entwicklung des grenzübergreifenden Raumkonzepts für den Hochrhein im Mittelpunkt. Fragen der Raumplanung sind oft abstrakt und es ist für Laien nicht einfach, sich genau vorzustellen, wie z. B. bestimmte Verkehrsplanungsansätze räumlich gestaltet sind. In Bürgerpanels arbeiteten die Veranstalter:innen deshalb mit **begehbaren Planen**, die auf dem Boden ausgelegt wurden und die Hochrhein-Region darstellten.





Auf folgende Dinge solltet ihr beim Teilnehmendenmanagement achten:
Ein zugewandtes Teilnehmendenmanagement hilft, Teilnahmehürden abzubauen. Dazu solltet ihr für Nachfragen gut erreichbar sein, z. B. durch eine telefonische Hotline und/oder eine eigene E-Mail-Adresse. Außerdem solltet ihr die Informationen zu eurer Veranstaltung rechtzeitig an die Teilnehmenden versenden.

Insbesondere im Vorfeld zu eurer ersten Veranstaltung solltet ihr die Teilnehmenden allerdings nicht mit zu vielen inhaltlichen Dingen behelligen, da dies abschreckend wirken kann.

Auch das Teilnehmendenmanagement sollte bei grenzübergreifenden Prozessen mehrsprachig sein. Für unterschiedliche Sprachen müsst ihr ggf. verschiedene Ansprechpersonen nennen.

Auf folgende Dinge solltet ihr achten, um eine einladende Atmosphäre zu kreieren:

- **angemessene Räumlichkeiten:** Der Ort der Veranstaltung sollte zum Thema passen. Für einen eher formellen Anlass könnt ihr förmliche Räume, wie z. B. einen Ratssaal nutzen. Grundsätzlich sind Räume, die bereits bekannt sind und auch sonst viel genutzt werden (z. B. Schulen, Bibliotheken, Räume im Rathaus), gut geeignet.
- **Pausen mit Essen und Trinken:** Das schafft eine entspannte Atmosphäre und gibt die Möglichkeit zum informellen Austausch und wechselseitigen Kennenlernen.
- **unterstützende Moderation:** Die Moderation sollte auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden eingehen und sie durch die Veranstaltung begleiten, ohne Einfluss auf die inhaltlichen Ergebnisse zu nehmen. Hilfreich sind Veranstaltungsassistenten, die während der Veranstaltung bei Bedarf ein offenes Ohr für einzelne Teilnehmende haben.

Was ist bei einer Zufallsauswahl zu beachten?

Mit einer losbasierten Beteiligung und der damit verbundenen Zufallsauswahl könnt ihr insbesondere Menschen in euren Beteiligungsprozess einbinden, die bei einer offenen Einladung nicht kommen würden. So stellt ihr sicher, dass die Stimmen möglichst vieler Bevölkerungsgruppen einbezogen werden.

Bei grenzübergreifenden Beteiligungsprozessen ist die Zufallsauswahl jedoch eine Herausforderung. Der Grund: Die Möglichkeiten für losbasierte Beteiligung sind in verschiedenen Ländern unterschiedlich. Dies muss bei den konzeptionellen Überlegungen mitgedacht werden.

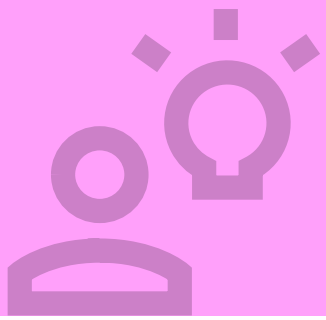


Vorsicht

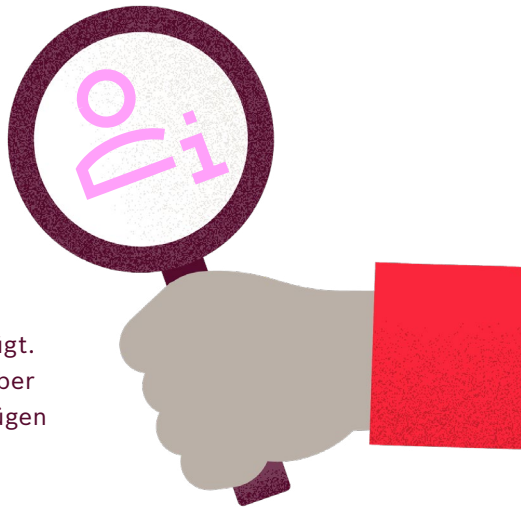
In manchen Ländern könnt ihr für eine Zufallsauswahl auf Daten aus dem Melderegister zurückgreifen. Die zufällig ausgewählten Personen erhalten einen Brief mit der Einladung zum Bürgerbeteiligungsvorhaben. In vielen Ländern geht das jedoch nicht. Versucht hier, praktikable Alternativen zu finden: Ist z. B. eine telefonische Kontaktaufnahme oder aufsuchende Beteiligung – z. B. in Fußgängerzonen, Einkaufszentren, etc. – möglich, bei der Menschen aktiv angesprochen werden?

Tipps

Nicht zu früh aufgeben! Auch wenn eine unvollständige Datenbasis zu leichten Ungleichgewichten im Teilnehmendenpool führt, ist dieser Kompromiss hinnehmbar. Durch die Zufallsauswahl wird die Gruppe nichtsdestotrotz weitaus diverser als bei herkömmlichen Verfahren.



Wie finde ich passende Dienstleister:innen?



Dienstleister:innen können euch bei der Planung und Durchführung eures Beteiligungsprozesses unterstützen, wenn ihr nicht über das notwendige Wissen und die Erfahrungen verfügt. Es gibt inzwischen eine Vielzahl an Dienstleister:innen, die über umfangreiche Kenntnisse im Feld der Bürgerbeteiligung verfügen – einige auch im grenzübergreifenden Kontext.

Folgende Tipps können euch bei der Suche nach geeigneten Dienstleister:innen unterstützen:

Anbieter:innen müssen in der Lage sein, **Bürgerbeteiligungsformate zu konzipieren, vorzubereiten, zu moderieren und nachzubereiten**. Im Angebot sollten erste Ideen zur Umsetzung der Beteiligungselemente erläutert und die Anwendung spezifischer Methoden für die Ausgestaltung der Formate genannt werden.

Anbieter:innen sollten ihre **Erfahrungen** in der Umsetzung von Bürgerbeteiligungsprozessen nachweisen können.

Anbieter:innen sollten **Moderationskompetenzen** über Weiterbildungszertifikate nachweisen können.

Anbieter:innen sollten vorhandene **Sprachkenntnisse** nachweisen können.

Anbieter:innen sollten die **Verwaltungsstrukturen** der am Beteiligungsprozess beteiligten Länder kennen.

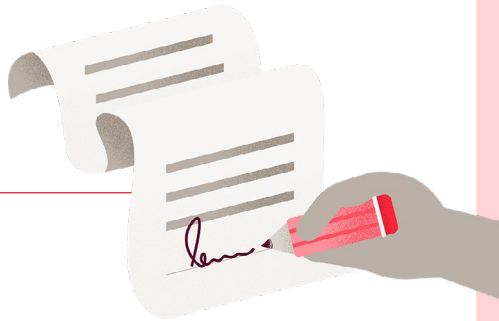
Darüber hinaus wären für grenzübergreifende Beteiligung folgende Kompetenzen und Erfahrungen wünschenswert:

- Erfahrung mit grenzübergreifenden und mehrsprachigen Bürgerbeteiligungsprozessen
- Interkulturelle Kompetenzen

Ideen zum Leben erwecken …

In diesem Kapitel wollen wir euch Tipps zur Vorbereitung und Durchführung eurer Beteiligungsveranstaltung vorstellen. Dabei richten wir den Fokus erneut auf die Besonderheiten der grenzübergreifenden Beteiligung.

Checkliste



In dieser Checkliste haben wir chronologisch die wichtigsten Schritte bis zur Durchführung eurer Veranstaltung aufgeführt.

Mindestens zwei Monate vor Veranstaltungstermin

Inhaltliche und organisatorische Vorbereitung

- ☐ Inhalte und Fragestellungen: Arbeitet das Thema und die Fragestellung der Veranstaltung aus, siehe → Beteiligungsthema ausarbeiten.
- ☐ Einladung von Referent:innen: Wenn Vorträge zur Einführung in das Thema vorgesehen sind, achtet auf eine ausgewogene Zusammensetzung der Referent:innen. Bei grenzübergreifender Beteiligung solltet ihr darauf achten, dass die Expert:innen möglichst aus beiden Ländern kommen.
- ☐ Erläutert wichtige Begriffe aus Verwaltung und Politik in einem gemeinsamen zweisprachigen Glossar.
- ☐ Legt Veranstaltungstermine fest.

Tipp

Prüft unbedingt Ferientermine, Feiertage und politische Großereignisse wie Wahlen in den beteiligten Ländern. Wenn ihr diese Aspekte außen vorlasst, kann sich das deutlich auf die Anzahl der Teilnehmenden auswirken.

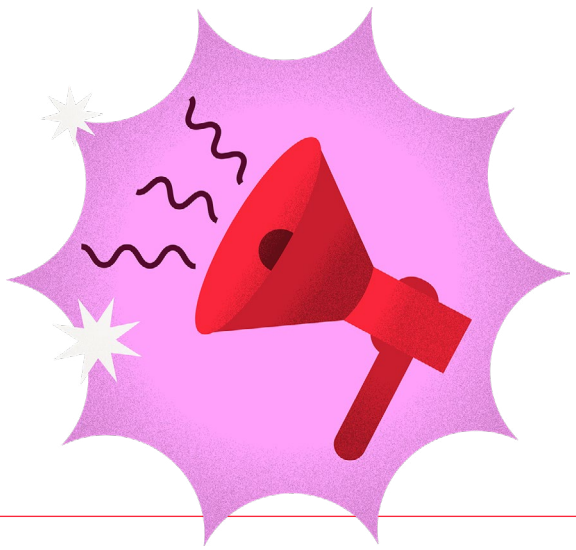
Rahmenfaktoren und Planung

- ☐ Legt regelmäßige Jour-Fixe-Termine für das Planungs- und Koordinationsteam fest.
- ☐ Klärt den Rahmen der Veranstaltung:
  - ☐ Wie viele Personen sollen teilnehmen?
  - ☐ Welche Zielgruppen sollen mit der Veranstaltung erreicht werden?
  - ☐ Wo soll die Veranstaltung stattfinden?
  - ☐ Welches Beteiligungsformat bzw. welche Beteiligungsmethoden sollen genutzt werden?
  - ☐ Wie kommen die Teilnehmenden zur Veranstaltung?

Team

- ☐ Teilt in eurem Team Rollen und Verantwortlichkeiten auf: Wer übernimmt welche Aufgaben während der Vorbereitung?
- ☐ Inhaltliche und methodische Ausarbeitung des Programms
  - ☐ Vorbereitung von Handouts und Präsentationen
- ☐ Organisatorische Vorbereitung
  - ☐ Passende Räume finden und buchen
  - ☐ Catering bestellen
  - ☐ Dolmetscher:innen recherchieren und beauftragen
  - ☐ Moderationsmaterial vorbereiten und kaufen
  - ☐ Ton- und Übersetzungstechnik einplanen

Mindestens zwei Monate vor Veranstaltungstermin



Plant Öffentlichkeitsarbeit ein und stellt Transparenz sicher

- ☐ Pressemitteilungen schreiben
- ☐ Ggf. eine eigene Homepage einrichten oder auf einer bereits bestehenden Homepage Informationen einstellen
- ☐ Infomaterial erstellen: Flyer, Handouts, Broschüren, Poster

Wichtig: Alle zuvor genannten Texte sollten unbedingt mehrsprachig sein!

---

8 bis 10 Wochen vor Veranstaltungsbeginn

Einladungsprozess

- ☐ Verfasst und vervielfältigt eine mehrsprachige Einladung. Mögliche Arten der Einladung können sein:
  - ☐ Poster
  - ☐ Flyer oder Postkarten, die an relevanten und viel genutzten Stellen ausgelegt werden
  - ☐ Persönliche Einladungsbriefe
  - ☐ E-Mails an bereits bekannte Personen oder Verteiler
  - ☐ Telefonische oder aufsuchende Einladungen

Nach Versand der Einladung: Teilnehmendenmanagement

- ☐ Zentrale Verwaltung der Anmeldungen – muss mehrsprachig sein
- ☐ Ggf. Einrichtung und Betreuung einer mehrsprachigen Teilnehmenden-Hotline (Telefon und E-Mail)

Wichtig: Der Einladungsprozess dauert im grenzübergreifenden Kontext länger, da noch Übersetzungen angefertigt werden müssen.

---

4 bis 6 Wochen vor Veranstaltungsbeginn

Detailplanung

- ☐ Arbeitet den Verlauf der Veranstaltung im Detail aus und passt die Aufgabenverteilung entsprechend an:
  - ☐ Wer übernimmt die Hauptmoderation?
  - ☐ Wer übernimmt die Gruppenmoderation?
  - ☐ Wer übernimmt die Moderationsassistenz?
  - ☐ Welche weiteren Rollen sind notwendig?
- ☐ Dokumentation und Transparenz
- ☐ Organisiert die Ausstattung der Räumlichkeiten, die Technik (Übersetzungstechnik nicht vergessen!) und weitere Materialien.
- ☐ Gestaltet einen Fragebogen zur Evaluation der Veranstaltung.

---

0 bis 3 Wochen vor Veranstaltungsbeginn

- ☐ Bereitet die Materialien für die Veranstaltung vor:
  - ☐ Finalisierung aller Materialien (z. B. Handouts, Poster)
  - ☐ Übersetzung aller Materialien in alle Sprachen
  - ☐ Ausdruck der Materialien, die auf der Veranstaltung verteilt oder genutzt werden sollen
- ☐ Optional: Schickt letzte organisatorische Informationen an die Teilnehmenden (mehrsprachig!)

Am Veranstaltungstag

Bereitet den Veranstaltungsort vor

- ☐ Tische und Stühle in den Räumen positionieren
- ☐ Stellwände vorbereiten
- ☐ Registrierung für die Teilnehmenden vorbereiten
- ☐ Aufbau der Dolmetschertechnik
- ☐ Techniktest durchführen (Ton, Präsentationen, Dolmetschertechnik etc.)

Beginnt mit der Nachbereitung der Veranstaltung

- ☐ Dokumentation der Ergebnisse, z. B. durch Abfotografieren und ggf. Mitnahme der Originalergebnisse
- ☐ Aufbereitung in einem mehrsprachigen Ergebnisbericht

„Wir starten Bürgerworkshops gerne mit nonverbalen Aktionen. Das bricht das Eis und schafft Vertrauen, auch über Sprachbarrieren hinweg."

Gloria Heymann,
Amtsleiterin,
Stadtverwaltung Zittau



Neben klassischen Präsenzformaten bietet sich auch die Nutzung von **Online-Beteiligungstools** an. Diese Form der Beteiligung hat insbesondere im grenzübergreifenden Zusammenhang einige Vorteile: Bürger:innen können unabhängig von ihrem Wohnort an der Beteiligung teilnehmen.

Darüber hinaus bieten einige Online-Beteiligungstools zwei- oder mehrsprachige Formate an, die teilweise in der Lage sind, Beiträge der Bürger:innen automatisch zu übersetzen (siehe z. B. Crowdinsights oder wer denkt was). So könnt ihr kostenaufwendige Übersetzungsleistungen vermeiden. Neben diesen kommerziellen Angeboten gibt es mit Consul Democracy auch eine kostenlose Open-Source-Plattform, die verschiedene Werkzeuge und **Formate für digitale Bürgerbeteiligung** bereitstellt.

Bei der Vorbereitung von Online-Beteiligungsprozessen solltet ihr euch vor allem auf die Aufbereitung des Beteiligungsthemas und die technische Umsetzung auf der jeweiligen Beteiligungsplattform konzentrieren. Für die thematische Aufbereitung ist es wichtig, euch frühzeitig mit den technischen Beteiligungsmöglichkeiten der Plattform vertraut zu machen, um Fragen und Ziele der Beteiligung zu formulieren, die technisch umsetzbar sind. Plant außerdem ausreichend Zeit für die Abstimmung mit den Techniker:innen und die Einrichtung der Plattform ein.



Öffentlichkeitsarbeit bei Bürgerbeteiligungsprozessen

Transparenz ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal für Bürgerbeteiligung, das ihr im Verfahren unbedingt berücksichtigen solltet. Eine gut geplante und umgesetzte Öffentlichkeitsarbeit kann diese Transparenz gezielt herstellen. In diesem Kapitel stellen wir euch einige Tipps vor, mit denen ihr eure Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich umsetzen könnt.

Warum ist Öffentlichkeitsarbeit wichtig?

Öffentlichkeitsarbeit schafft Transparenz: Sie macht den Beteiligungsprozess und seine Ergebnisse für alle nachvollziehbar und erhöht das Engagement der Bürger:innen. In unserem Kontext sollte sie zudem auch den Mehrwert der grenzübergreifenden Zusammenarbeit deutlich machen: Was ist der Gewinn aus der Kooperation?

Um erfolgreich zu sein, solltet ihr euch möglichst kontinuierlich um die Öffentlichkeitsarbeit kümmern. Ihr solltet das Projekt und die dahinterstehenden Akteur:innen regelmäßig in eurer Zielgruppe bekannt machen und für Rückfragen möglichst immer eine konkrete Ansprechperson nennen.

Grundsätzlich lohnt es sich, im Vorfeld und zu Projektbeginn mehr Aufwand in die Kommunikation zu stecken, damit ihr frühzeitig auf die Beteiligung aufmerksam machen könnt und kommunikativ gut aufgestellt seid, wenn die Beteiligung losgeht.

Vorsicht

Ist die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in beiden Ländern nicht aufeinander abgestimmt, können sich Beschlüsse gegenseitig torpedieren. Wenn ein Projekt z. B. in der Gemeinde eines Landes medial bereits als Erfolg präsentiert wird, obwohl der Beschluss im anderen Land noch fehlt, kann sich das negativ auf den anstehenden Beschluss auswirken.

Tipps

Eine grenzübergreifende Medienkonferenz oder eine gemeinsame Homepage können Einwohner:innen mobilisieren und gleichzeitig Transparenz schaffen.

Gemeinsame Auftritte der politischen Spitzen der Gemeinden strahlen Einigkeit und Geschlossenheit aus. Dies begeistert auch Einwohner:innen für die gemeinsame Beteiligung.

Wichtige Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit



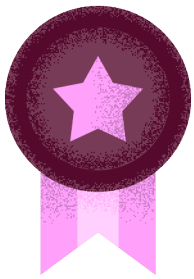
Folgende Aspekte helfen euch dabei, eure Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich zu planen und umzusetzen:

Bestimmung der Funktion und Zielgruppen:
Was wollt ihr mit eurer Öffentlichkeitsarbeit erreichen? Unterschiedliche Ziele (z. B. die Aktivierung der Bevölkerung vs. die Verbreitung von Informationen über die Ergebnisse) beeinflussen, welche Form der Öffentlichkeitsarbeit sich für euch eignet. Außerdem solltet ihr Ansprache und Kommunikationswege an eure Zielgruppen anpassen.

Bestimmung von Kommunikationskanälen:
Auf welchen Kanälen wollt ihr euer Projekt der Öffentlichkeit präsentieren? Fragt euch hier, welche Zielgruppen ihr wie erreichen könnt und zu welchen Kanälen ihr bereits Zugang habt.

Für die interne Kommunikation mit den Teilnehmenden könnt ihr z. B. Sharepoints oder digitale Plattformen wie „Howspace“ oder „Padlet“ verwenden. Hier können Informationen an Teilnehmende und die eigene Verwaltung weitergegeben werden.

Für die externe Kommunikation könnt ihr auf klassische Formate wie Poster, Anzeigen oder Flyer, Fernseh- oder Radioclips, Podcasts oder Medieninterviews zurückgreifen. Online könnten sich auch Social-Media-Plattformen oder Websites für eure Kommunikation eignen.

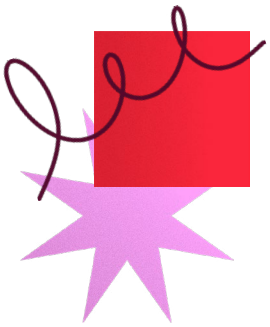


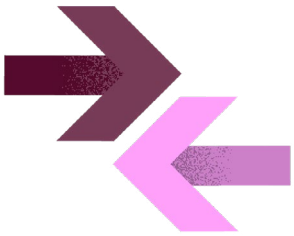
Kommunikation von Beteiligungsergebnissen:
Durch die Kommunikation eurer Ergebnisse verdeutlicht ihr den Erfolg der Beteiligung. Je nach Zielgruppe solltet ihr hierfür unterschiedliche Wege wählen:

- **Politik** bevorzugt kurze Ergebnisberichte, in denen zentrale Ergebnisse prägnant aufbereitet sind und die einen Ausblick auf weiterführende Ergebnisse enthalten.
- **Verwaltung** schätzt neben einem kurzen Ergebnisbericht eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse in einem längeren Bericht.
- **Bürgerschaft** besteht aus unterschiedlichen Gruppen, wodurch es keine perfekte Form für die Darstellung eurer Ergebnisse gibt. Um sie zu erreichen, könnt ihr aber auch alternative Formen, wie z. B. eine Ausstellung, wählen.
- Denkt an die **mehrsprachige Darstellung** eurer Ergebnisse.

Vorgehen bei komplexen und abstrakten Themen:

- Um komplexe Zusammenhänge leichter verdaulich zu machen, überlegt euch, wie ihr das Thema einem Kind erklären würdet.
- Um euch auf die wesentlichen Punkte zu konzentrieren und eine klare Struktur zu bekommen, fragt euch, welche Aspekte des Projektes euch selbst besonders begeistern. Sehr wahrscheinlich sind diese auch für andere Menschen interessant.



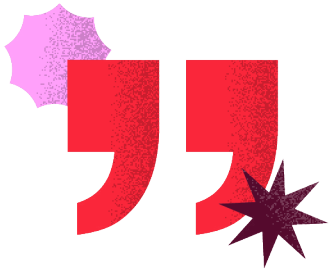


Vorgehen bei stark konfliktbehafteten Themen:

- Themen, die starke Konflikte mit sich bringen, haben an sich schon einen hohen Nachrichtenwert. Eure Herausforderung ist es, die Beteiligung in ein positives Licht zu rücken und den Fokus auf die Inhalte – nicht auf den Konflikt – zu lenken.
- Eine Vision schaffen: Welche positiven Aspekte und Folgen hat die Bürgerbeteiligung? Welche Vision möchtet ihr mit eurem Projekt konkret schaffen und wie könnt ihr diese erreichen?

Vorgehen bei Themen, die wenig spannend wirken:

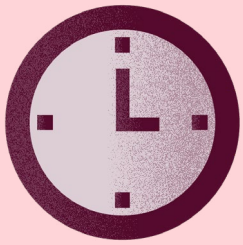
- Betroffene sprechen lassen: Wer sind die Personen, die das Thema interessiert und was bewegt sie?
- Verkörperung: Für jede Sichtweise auf das Thema solltet ihr mindestens eine Person finden, die diese auch verkörpert, um das Thema als Ganzes greifbarer zu machen.
- Nahbarkeit und Emotion: Welche emotionale Verbindung könnt ihr zu eurem Thema schaffen? Wie lässt sich diese Nähe vermitteln?



Organisatorisches

Folgende Aspekte helfen euch dabei, die Öffentlichkeitsarbeit für eure Beteiligung optimal zu organisieren:

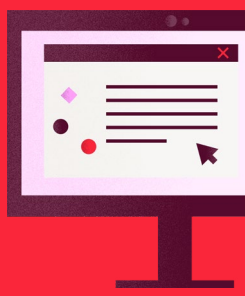
Zeitplanung
Ca. 2 Monate vor Beginn der Beteiligung solltet ihr ein zentrales Dokument erstellen, das die wichtigsten Eckdaten enthält:



- Zu welchen Anlässen soll kommuniziert werden? Gibt es z. B. spezielle Treffen, Exkursionen, Veranstaltungen?
- Wann finden diese Anlässe statt? (Neue Termine sollten regelmäßig in das Dokument übertragen werden.)
- Welche Formate sollen für die Kommunikation genutzt werden? Hierfür könnt ihr verschiedene Medien wie Pressemitteilungen, Social-Media-Beiträge, Plakate oder Telefonaktionen durchgehen, um das passende Format zu finden.
- Wer ist die zuständige Person im Team?
- An welchen Stellen braucht ihr Unterstützung von außen (z. B. durch eine Agentur zur Contentproduktion)?
- Zeitplanung für einzelne Maßnahmen im Kopf behalten: Eine Pressekonferenz zu organisieren, braucht z. B. mehr Zeit als das Formulieren einer Pressemitteilung.

Webpräsenz
Für euer Projekt könnt ihr eine gemeinsame Homepage erstellen, z. B. eine sogenannte Landingpage, auf der alle Informationen zu eurem Prozess gebündelt werden. Denkt daran, dass eure Webpräsenz bei grenzübergreifenden Beteiligungsprozessen mehrsprachig sein sollte.

- Ansprechperson: Sobald eine Seite vorhanden ist, solltet ihr eine Ansprechperson und am besten auch eine Telefonnummer angeben.
- Gute Erreichbarkeit: Die Ansprechperson sollte an jedem Werktag erreichbar sein. Wenn eure Beteiligung sehr kontrovers ist oder Wochenendveranstaltungen anstehen, sollte die Person möglichst auch am Wochenende erreichbar sein.



Team
Das Team sollte stets über das Projekt, die Strategie und Ansprechpersonen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit Bescheid wissen.



- **Kommunikationswege:** Vor Beginn des Prozesses solltet ihr festlegen, welche Kommunikationswege ihr für die jeweiligen Anlässe wählen wollt, um Missverständnisse während der Beteiligung zu vermeiden.
- **Überzeugung fördern:** Bindet Kolleg:innen, z. B. in der Verwaltung, vorher gut ein und überzeugt sie von der Relevanz eures Projekts. Denn wer sich einer Sache verbunden fühlt, kann deutlich überzeugender positiv über sie berichten.

Tipp

Gestaltet die Öffentlichkeitsarbeit im länderübergreifenden Team: Die gemeinsame Entwicklung von Kommunikationsmaterialien oder Plattformen hilft, den grenzübergreifenden Charakter des Vorhabens zu unterstreichen und generiert einen größeren Wiedererkennungswert. Denkbar ist z. B. eine gemeinsame Projekthomepage oder ein zwei- oder mehrsprachiges Informationsvideo von Politiker:innen zu den Hintergründen des Beteiligungsprozesses.

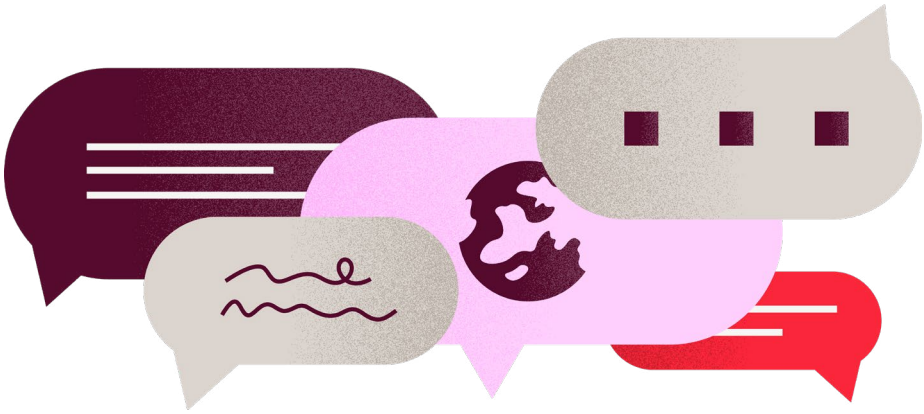
Folgende Punkte solltet ihr bei der Öffentlichkeitsarbeit zu grenzübergreifenden Beteiligungsprozessen besonders bedenken:

- Wie informiert ihr Bürger:innen über Beteiligungsangebote in den verschiedenen Ländern?
- Wie wird über Beteiligung in den verschiedenen Sprachräumen berichtet?
- Welche lokalen und regionalen Medien haben auf beiden Seiten eine hohe Reichweite?
- Gibt es bestehende grenzübergreifende Kommunikationskanäle oder Netzwerke?
- Wie werden Informationen übersetzt und kulturell angepasst?

Umgang mit Sprachenvielfalt

Generell ist bei mehrsprachigen Beteiligungsprozessen zu beachten, dass alle Sprachen gleichberechtigt verwendet werden. Deshalb solltet ihr alle Dokumente und Unterlagen in allen Sprachen zur Verfügung stellen.

Bei grenzübergreifenden Beteiligungsveranstaltungen sollte es euer Ziel sein, dass alle Sprachen gleichwertig gesprochen werden. Ziel ist es, ein Gleichgewicht zwischen den Sprachen herzustellen.

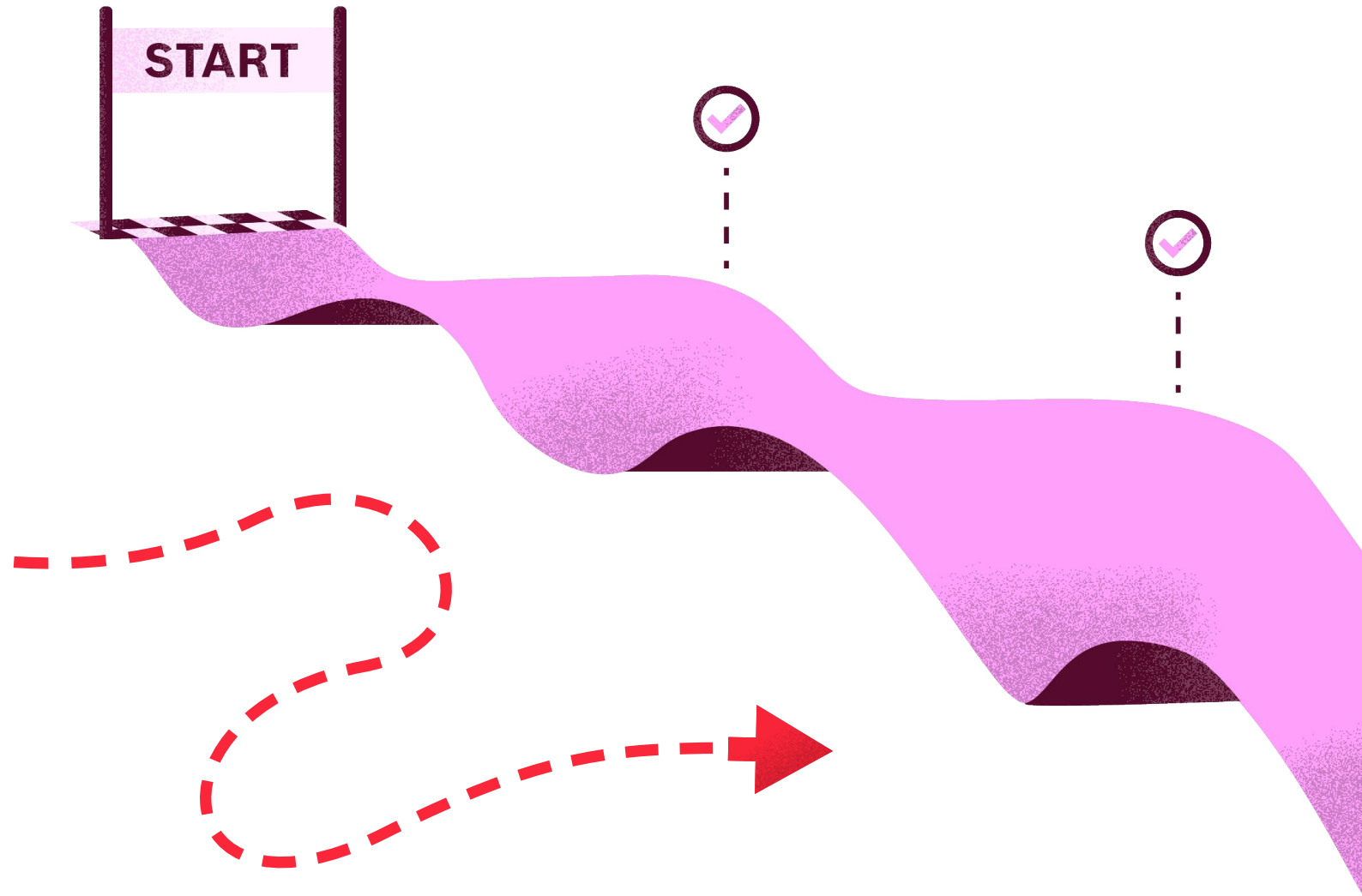


Im Idealfall werden die Wortbeiträge innerhalb der Veranstaltung simultan übersetzt. Da dies jedoch sehr kostenaufwändig ist, könnt ihr auch alternative Vorgehensweisen nutzen, um mehrsprachige Veranstaltungen durchzuführen. Tipps für die Umsetzung mehrsprachiger Beteiligungsveranstaltungen findet ihr im Kapitel → Sprachbarrieren abbauen.

Keep going …

Im Nachgang des Beteiligungsprozesses steht ihr als Projektteam vor mehreren Aufgaben: Wenn nicht bereits geschehen, solltet ihr jetzt eine **Evaluierung** des Beteiligungsprozesses durch die teilnehmenden Bürger:innen und involvierte Stakeholder:innen durchführen, z. B. über eine kurze Online-Befragung.

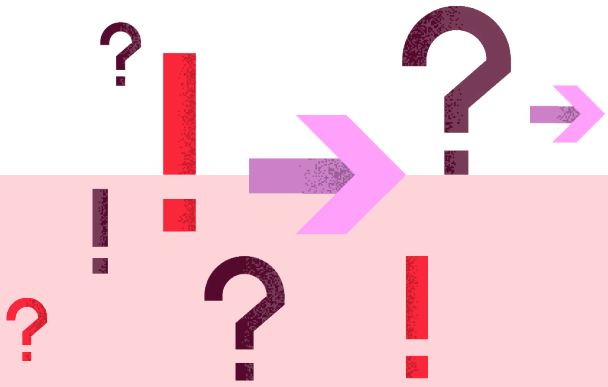
Zudem solltet ihr sicherstellen, dass die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses angemessen an involvierte Personen wie Teilnehmende oder Unterstützer:innen kommuniziert wurden (siehe hierzu auch → Kapitel Öffentlichkeitsarbeit bei Bürgerbeteiligungsprozessen)



Nachbereitung, Umsetzung der Ergebnisse und Monitoring

Die weiteren Aufgaben, die im Nachgang des Prozesses auf euch zukommen, hängen von vielen Faktoren ab: Wie ist das weitere Commitment? Wie soll mit den Ergebnissen weiter umgegangen werden? Welche Absichten gibt es zur Verstetigung der Beteiligungsstrukturen?

Je nach Design und Umfang eures Vorhabens solltet ihr euch Gedanken zu folgenden Aspekten machen:



Kommunikation
(siehe auch → Wichtige Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit)

- Wie könnt ihr aktuelle Projektergebnisse gut und schnell in kommunalen Strukturen weitergeben und verankern?
- Wie kommuniziert ihr über den Stand der Umsetzung?
  - Wer ist die Kommunikator:in?
  - Welche Medien werden für die Kommunikation genutzt?
  - In welcher Frequenz wollt ihr über die Ergebnisse eures Projekts berichten?
  - Wie macht ihr Rückmeldungen zu den Ergebnissen oder Fortschritte in der Umsetzung sichtbar?
  - Wer ist im Nachgang noch Ansprechpartner:in für Belange im Zusammenhang mit dem Beteiligungsprojekt?

Umsetzung der Ergebnisse
Diesen Punkt solltet ihr unbedingt schon zu Beginn des Prozesses klären!

- Wer prüft seitens der politischen Entscheidungsträger:innen die Ergebnisse oder Empfehlungen des Beteiligungsprozesses?
- Wann findet eine Follow-Up-Veranstaltung statt, bei der beteiligte Bürger:innen und Stakeholder:innen über den zwischenzeitlichen Umgang mit den Ergebnissen informiert werden?

Monitoring

- Inwiefern und durch wen wird die spätere Umsetzung der Ergebnisse begleitet?
- Tipp: Bildet ein grenzübergreifendes Gremium, das die Umsetzung begleitet und die Funktion einer Monitoring-Instanz übernimmt. Das Gremium könnte z. B. aus ehemaligen Teilnehmenden bestehen.

Verstetigung

- Inwiefern könnt ihr die grenzübergreifende Bürgerbeteiligung in der Region dauerhaft verankern?

Tipps zur Verstetigung

Zu Beginn der Verstetigung grenzübergreifender Bürgerbeteiligung solltet ihr folgende Fragen klären:

Was genau soll verstetigt werden?

Wie soll verstetigt werden?

Was und wer sichert, dass die Verstetigung auch nachhaltig und dauerhaft ist?

Folgende Überlegungen können euch helfen, eine genauere Vorstellung eurer Verstetigung grenzübergreifender Bürgerbeteiligung zu entwickeln:

Benennt das Ziel der Verstetigung
Welches Ziel soll durch die Verstetigungsmaßnahmen erreicht werden?

Beschreibt die Verstetigungsstrategie
Welche Art der Verstetigung wird verfolgt?
- Vertiefung der bisherigen Beteiligung
- Verlängerung einzelner Elemente der derzeitigen Beteiligung
- Verbreiterung der grenzübergreifenden Beteiligung auf weitere Räume und Regionen

Welche Methoden oder Elemente (z. B. Bürgerbeirat, Stabsstelle in der Verwaltung) sind vorgesehen?

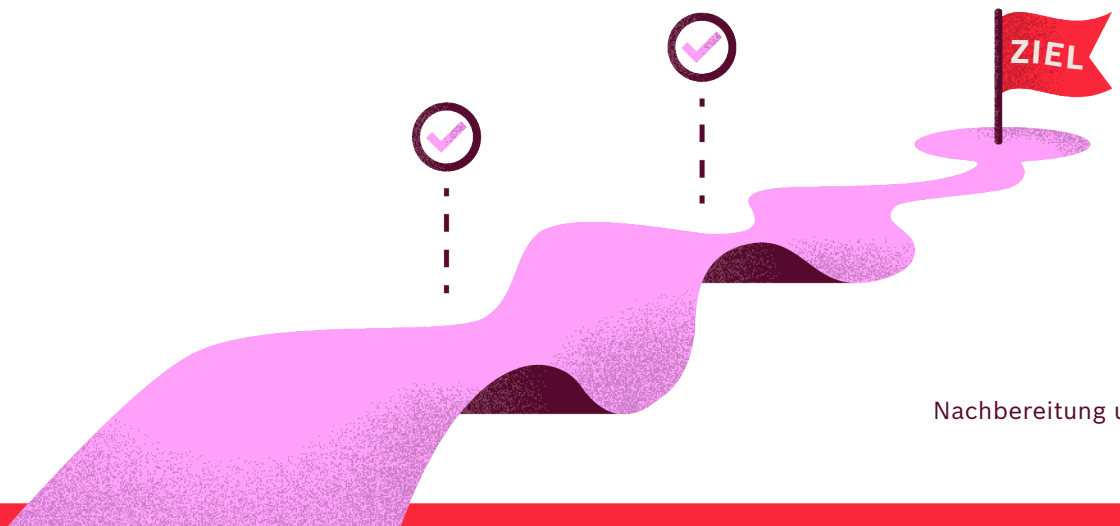
Plant Schritte zur Ein- und Durchführung der Verstetigung
Wie sollen die Verstetigungsmaßnahmen geplant und durchgeführt werden?

Identifiziert wichtige Akteur:innen
Welche Akteur:innen sind wichtig für die organisatorische Umsetzung und die Durchführung der Maßnahme (wer sind z. B. die Mitglieder relevanter Beiräte?)

Identifiziert Adressat:innen der Verstetigungsaktivitäten
An wen richtet sich die Verstetigungsmaßnahme? Ein Beispiel: Beiräte entwickeln zumeist Empfehlungen für die Verwaltung und Politik; Stabsstellen für Bürgerbeteiligung sind hingegen meist Ansprechpartner:innen für Bürgerschaft und Verwaltung

Legt einen Zeithorizont fest
Welcher Zeitplan ist für die Einrichtung der Verstetigungsmaßnahmen vorgesehen? Wie sieht der Zeitplan für die Durchführung der Maßnahmen aus (wie oft tagt z. B. ein relevantes Gremium)?

Eine Verstetigung ist durchaus herausfordernd. Prüft deshalb, ob ihr folgende Voraussetzungen für eine erfolgreiche Verstetigung erfüllt:
- Verfügt ihr über die notwendigen Ressourcen (z. B. Finanzen, Personal, Räume, andere Sachkosten)?
- Welche Akteur:innen müssen die Verstetigung unterstützen, damit sie erfolgreich ist? Könnt ihr diese mobilisieren?
- Gibt es weitere wichtige Voraussetzungen und Rahmenbedingungen (z. B. die Zustimmung bestimmter Gremien oder Institutionen), die ihr noch im Blick haben müsst?



Mit den Common Ground Regionen wurden mehrere **Formen der Verstetigung** diskutiert. Einige der angedachten Strukturen werden aktuell aufgebaut, andere sind bereits geschaffen und werden jetzt institutionalisiert.

Best Practice aus den Common Ground Regionen

Verankerung eines grenzübergreifenden Bürgerbeirats in der Region SaarMoselle

In der Common Ground Pilotphase wurde in der Region → SaarMoselle ein grenzübergreifender Bürgerbeirat geschaffen. Der deutsch-französische Beirat hat in einer einjährigen Pilotphase u. a. zu den fünf Themen der Territorialen Strategie des Eurodistricts SaarMoselle getagt, sich aber auch mit der Zukunft des Beirats befasst. Diese Arbeit wird nun fortgeführt. Ein geeignetes Losverfahren soll eine vielfältige Besetzung des Beirats fördern und insbesondere beteiligungsfernere Bevölkerungsgruppen einbeziehen.



Plenarsitzung des Bürgerbeirats zur Konsolidierung der Ergebnisse



Beteiligungsworkshop im Garten der Villa Schubert in Hrádek nad Nisou

Einrichtung eines Trialog-Rats im „Kleinen Dreieck“

Um die Bürgerbeteiligung in eine dauerhafte Struktur zu überführen, etabliert die Common Ground Region des → Kleinen Dreiecks (Zittau / Bogatynia / Hrádek) einen deutsch-polnisch-tschechischen Trialog-Rat. Er setzt sich aus je fünf Ratsmitgliedern der drei Gemeinden zusammen. Bürger:innen der drei Gemeinden bilden zudem ein divers zusammengesetztes Bürgergremium. Zu den Aufgaben des Trialog-Rats zählen u. a. die weitere Begleitung der Umsetzung und das Monitoring der in der Pilotphase gesammelten Maßnahmen und Prioritäten. Darüber hinaus soll er am Gemeinsamen Entwicklungsplan des Städteverbundes mitwirken.

Begleitung von Bürgerdialogen durch einen Bürgerbeirat in der Region Spree-Neiße-Bober

In der Common Ground Region → Spree-Neiße-Bober wurden mehrere deutsch-polnische Bürgerdialoge zu Themen wie Bildung, Gesundheit und Tourismus durchgeführt. Begleitet werden sie von einem deutsch-polnischen Bürgerbeirat mit rund zehn Mitgliedern aus beiden Ländern. Dieser bereitet die Dialoge vor und nach, gestaltet sie mit und bringt Perspektiven der Bürgerschaft ein. Diese Struktur hat sich bewährt und wird fortgeführt. Künftig soll der Beirat um Jugendliche erweitert werden und zudem Leitsätze sowie Empfehlungen für die deutsch-polnische Bürgerbeteiligung entwickeln.



Auszeichnung von Ehrenamtlichen im Rahmen des deutsch-polnischen Bürgerfests zum 30-jährigen Jubiläum der Euroregion

Abschließende Bemerkungen



Die Planung und Umsetzung grenzübergreifender Bürgerbeteiligung ist ohne Zweifel anspruchsvoll und herausfordernd. Vor dem Hintergrund der im Rahmen des Common Ground Programms gesammelten Erfahrungen möchten wir euch abschließend ein paar allgemeine Tipps geben, die euch dabei helfen können, eure Offenheit und Flexibilität immer wieder zu fördern und somit erfolgreich grenzübergreifende Bürgerbeteiligungsprozesse umzusetzen.

> **“The cross-border cooperation paradoxon: The more you cooperate, the more complex it becomes! Same for citizens’ participation.”**
>
> Dirk Peters, Mitglied des Advisory Boards

Auf die Haltung kommt es an!
Wollt ihr grenzübergreifende Beteiligung umsetzen, könnt ihr leider nur selten auf bestehende Erfahrungen oder Verfahren zurückgreifen. Viele Themen wurden noch nie grenzübergreifend diskutiert, viele Beteiligungsformate noch nie über Landesgrenzen hinweg erprobt. Ihr müsst dabei also immer mal wieder ins kalte Wasser springen. Dabei hilft die Entwicklung einer angstfreien Haltung zum Experimentieren, der Mut neue Wege zu beschreiten und ein „Out of the box“-Denken. Wenn ihr gegenüber allen Involvierten – Akteur:innen und auch Bürger:innen – transparent macht, dass es sich um ein „lernendes Vorhaben“ handelt, schafft ihr eine gute Atmosphäre, in der das Ausprobieren von Dingen ein natürlicher Teil eurer Arbeit werden wird.

Fehler passieren – und das ist auch gut so!
Wenn ihr euch traut, viel auszuprobieren, dann wird auch mal was schiefgehen. Seht Fehler nicht als Problem, sondern als kleine Gratis-Lektionen an. Haltet im Prozess immer wieder inne und fragt euch, was bereits gut klappt und was nicht so gut lief. Die dabei gesammelten Learnings helfen euch beim Realitätscheck eurer Arbeitsweise und tragen zur schrittweisen Verbesserung eures Beteiligungsprozesses bei.

Seid lieber etwas pragmatischer als zu perfektionistisch!
Grenzübergreifende Bürgerbeteiligung ist ziemlich komplex. Ihr solltet weniger auf einen möglichst perfekten Gesamtprozess zielen, sondern zunächst die größten Baustellen identifizieren und bearbeiten, ggf. mit Einschnitten an anderer Stelle. Vielleicht geht es in eurer Grenzregion aufgrund eines kontroversen Themas erst einmal darum, Vertrauen zwischen den Beteiligten aufzubauen und nicht darum, das perfekte Beteiligungsformat umzusetzen. „Erfolg“ kann bei euch dann etwas ganz anderes bedeuten als in einer anderen Region. Wenn also einmal etwas liegenbleibt, ist das völlig okay. Wichtig ist, dass ihr Schritt für Schritt vorankommt.

Diese Tipps basieren auf einer Publikation, die im Rahmen des Common Ground Programms entstanden ist:
Bosch, Claudia / Haas, Gordian / Quast, Thomas (2025): Grenzübergreifende Bürgerbeteiligung: Herausforderungen und mögliche Lösungen. In: Sommer, Jörg (Hg.): Kursbuch Bürgerbeteiligung #6. S. 320–332

Impressum

Dieses Handbuch ist entstanden im Rahmen des Programms **Common Ground – Über Grenzen mitgestalten,** an dem insgesamt acht Grenzregionen (Deutschland und seine Nachbarn) teilgenommen haben. Das Projekt wurde von der Robert Bosch Stiftung initiiert und gefördert. Die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung.

Veröffentlicht von
Robert Bosch Stiftung GmbH
Heidehofstraße 31
70184 Stuttgart, Deutschland
www.bosch-stiftung.de

Autor:innen
Nicolas Bach, Claudia Bosch, nexus Institut
Sylvia Hirsch, Eva Roth, Robert Bosch Stiftung

Konzeption und Redaktion
Eva Roth, Robert Bosch Stiftung
Julia Wittich (Design Direction), Robert Bosch Stiftung
Sabine Fischer, freie Journalistin

Ansprechpersonen für das Programm Common Ground
Sylvia Hirsch: sylvia.hirsch@bosch-stiftung.de
Nicolas Bach: bach@nexusinstitut.de

Layout und Design
Yellow Tree
www.yellowtree.de

Copyright 2026
Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten.

Weitere Informationen zum Programm Common Ground gibt es unter:
www.commonground-participate.org



Common Ground –
Über Grenzen
mitgestalten

bosch-stiftung.de

Robert Bosch
Stiftung